



künkel | büro für gestaltung, Bielefeld 2017 · © Titelcollage: Photodiem + iladm + Viadgrin / shutterstock.com



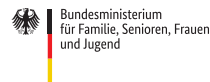
Berichte und Materialien

Qualität Standards Profession

34. GMK-Forum Kommunikationskultur UAS Frankfurt | 17. - 19. November 2017

Bestellung im kopaed-Verlag
www.kopaed.de

Förderer/Kooperationspartner



Berichte und Materialien vom 34. GMK-Forum Kommunikationskultur „Futurelab Medienpädagogik: Qualität – Standards – Profession“

17. bis 19. November 2017 in Frankfurt am Main

Herausgegeben von der



**Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der
Bundesrepublik Deutschland e.V. (GMK)**

Obernstraße 24a

33602 Bielefeld

Tel.: 0521-67788

E-Mail: gmk@medienpaed.de

Web: www.gmk-net.de

Kreativ und kritisch mit Medien leben

GMK – Fachverband für Medienpädagogik und Medienbildung

Redaktion:

Dr. Friederike von Gross

Renate Röllecke

Tanja Kalwar

Berichte:

Moderator*innen der Workshops sowie Marion Brüggemann, Rüdiger Fries und Angela Tillmann

*Wo vorhanden angereichert mit den inspirierenden Sketchnotes von Katharina Bluhm
(<https://twitter.com/btlgngsmdrtrn>)*

Inhalt	02
Zukunftsweisende Medienpädagogik für die digitale Gesellschaft	03
Grußworte	04
Impuls: Under Digital Fire – Herausforderungen für die medienpädagogische Professionalisierung (Prof. Dr. Horst Niesyto)	04
Statements mit Diskussion: Futurelab Medienpädagogik – Standortbestimmungen zu Qualitäts- und Professionsfragen medienpädagogischer Arbeit	08
Impuls: Digital and media literacy education in the context of global information, entertainment and culture (Prof. Dr. Renee Hobbs)	10
Impuls: Ars Electronica – eine Medienbildung für die Zukunft (Christoph Kremer)	12
Bildungspolitische Forderungen der GMK	14
Workshops des 34. Forums Kommunikationskultur	
WS 1: Was ist drin, wenn Medienpädagogik draufsteht? Medienpädagogische Standards im Fokus Qualitativer Forschung – ein Studien-Speed-Dating	15
WS 2: Medienbildung goes Lehrer*innenbildung – Lehrer*innenbildung als zentrale Stellschraube bei der Etablierung der Medienbildung in der Schule	18
WS 3: Medienbildung mitdenken – Frühpädagogische Konzepte auf dem Prüfstand	19
WS 4: (Schüler-) Rechte im „digitalen Klassenzimmer“ – Verzahnung von Medienkompetenz und Medienrecht anhand konkreter Fallbeispiele	20
WS 5: Medienpädagogik: Herausforderung und neue Wege in den Bürgermedien	21
WS 6: Mehr als Jugendschutz: Medienpädagogik im Wirtschaftsunternehmen am Beispiel E-Sport	22
International Session A: Mapping of Media Literacy Pratices and Actions Worldwide	22
WS 7: Was macht die Schule aus der außerschulischen Medienpädagogik? Das professionelle Selbstverständnis in der Zusammenarbeit mit Schule	24
WS 8: Moral- und Wertvorstellungen im medienpädagogischen Selbstverständnis	26
WS 9: Medienpädagogische Praxis unter der Lupe: Eine offene Debatte über Pro und Contra geschlechtssensibler Angebote	27
WS 10: Mediale Teilhabe: Stand der Forschung zur Mediennutzung von Menschen mit Behinderungen – Mögliche Konsequenzen für die inklusive Medienbildung	29
WS 11: Gemeinsam oder einsam? Zum Stand der Arbeit an einem Informatik und Medienbildung inkludierenden Konzept	30
WS 12: Medienbildung am Puls der Zeit: Spracherwerb und Sprachförderung mit digitaler Unterstützung	31
International Session B: Media Literacy and Teacher Trainings	32
Aktiv experimentieren mit SIN – Studio im Netz und GMK-M-Team (sowie weitere Infostände)	34
Medienkompetenz als Standard? Diskutiert am Beispiel Politik, politische Bildung und Medienbildung (Angebot der bpb)	
Einführung/Überblick (Walter Staufer)	35
Impuls: Politische Kommunikation und digitale Medien in der Demokratie (Prof. Dr. Marianne Kneuer)	36
Statements und Dialog: Medienkompetenz im Kontext von digitaler Gesellschaft und politischem Handeln	38
Videoaufzeichnungen GMK-Forum 2017	
Impulsvorträge und Interviews vom „Roten Sofa“	41
Dieter Baacke Preis	
Dieter Baacke Preisverleihung 2017	42
Informationen über den Dieter Baacke Preis	46
Medienpädagogik der Vielfalt – Dieter Baacke Preis Handbuch 12	47
Die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur	
Informationen über die GMK	48
Mitglied werden	49

Zukunftsweisende Medienpädagogik für die digitale Gesellschaft

34. Forum Kommunikationskultur der GMK 2017 „Futurelab Medienpädagogik: Qualität - Standards – Profession“

Die Digitalisierung revolutioniert unser Leben. Sei dies im Kinderzimmer, im Familienalltag oder in der Ausbildung und im Beruf – überall umgeben uns digitale Medien. Doch hinterfragen die Menschen auch, was da gerade passiert und wie sich unser Alltag verändert? Auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) „Futurelab Medienpädagogik: Qualität – Standards – Profession“ in Frankfurt am Main vom 17. bis 19. November diskutierten rund 400 Medienpädagoginnen und -pädagogen aus dem gesamten Bundesgebiet und dem angrenzenden europäischen Ausland die neuen Anforderungen an ihr Berufsfeld. Angesichts der durch Digitalisierung beeinflussten Gesellschaft, so das Credo, ist die Medienbildung stärker denn je gefordert, da zahlreiche gesellschaftlich relevante Bereiche, wie Kommunikation und Kultur, Wirtschaft und Beruf, Meinungsfreiheit und Meinungsbildung sowie Demokratie und Politik von diesem kulturellen Wandel betroffen sind. Die damit einhergehenden Chancen und Risiken stellen eine Herausforderung für jede Einzelne und jeden Einzelnen, zugleich aber auch für Bildungsinstitutionen und Bildungspolitik dar. Doch welche Aus- und Fortbildung brauchen pädagogische Fachkräfte, um die Medienkompetenz von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu fördern, um sie auf die mit dem anstehenden Wandel verbundenen Herausforderungen vorzubereiten? Welche Qualitätskriterien sollten für Veranstaltungen und Maßnahmen gelten, damit sie ihrer Aufgabe der Medienbildung auch gerecht werden? Welche Aspekte umfasst eine zeitgemäße Medienkompetenz?

Einig waren sich die Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis, dass die fortschreitende Digitalisierung und Mediatisierung der Lebenswelten erhöhte und weiter zu fassende Anforderungen an Medienkompetenz und Medienbildung mit sich bringen. Damit einher geht auch ein neues Verständnis von Professionalität: „Die Basis bleibt zwar ein wissenschaftlich fundiertes, verantwortungsbewusstes und reflektiertes Handeln, bedarf also medienpädagogischer Kompetenz, aber in zunehmendem Maße auch ein konzeptionelles Technikverständnis und mindestens grundlegende Aspekte informatischer Bildung“, so Prof. Thomas Knaus vom FTzM aus Frankfurt am Main und Mitglied im Bundesvorstand der GMK. Diese Aspekte sind jedoch bislang kaum in den vorhandenen Aus- und Fortbildungsangeboten integriert. In der Konsequenz bedeutet dies, so Prof. Dorothee Meister von der Universität Paderborn und Ko-Vorsitzende der GMK, dass „dieses erweiterte Konzept von Medienpädagogik in der Wissenschaft und in allen pädagogischen Aus- und Fortbildungsbereichen viel stärker und flächendeckend verankert werden muss.“ Zudem sollte, so die thesenbasierte Forderung der Expertinnen und Experten, eine Verständigung über Standards der Medienbildung erfolgen, damit es in der medienpädagogischen Aus-, Fort- und Weiterbildung einen verbindlichen Orientierungs- und Reflexionsrahmen des Handelns gibt.

Die Thesen und die Diskussion insgesamt sollen zu einer Positionsbestimmung der GMK bezüglich wissenschaftlicher und praktischer medienpädagogischer Arbeit nach außen beitragen. Mit der Diskussion ist das Ziel verbunden, künftige Bedarfe für Handlungs- und Forschungsfelder der Medienpädagogik – jedoch ohne Anspruch auf Vollständigkeit – zu identifizieren. Im kommenden Jahr publiziert die GMK ein Buch zum Schwerpunktthema der Tagung, welches u. a. das aus der Essenz der diskutierten Thesen resultierende Positionspapier beinhalten wird.

Die Kurzfassung aller Thesen finden Sie unter <http://gmk-net.de/goto/?i=2t>. Ausführlichere Begründungen und weiterführende Bezüge zu den Thesen sowie eine Bibliografie sind frei verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.21240/mpaed/00/2017.10.24.X>.

[↑ Nach oben](#)

Grußworte

Das 34. Forum Kommunikationskultur der GMK wurde mit Grußworten von Prof. Dr. Frank E. P. Dievernich, *Präsident der Frankfurt University of Applied Sciences*, Prof. Dr. phil. Thomas Knaus, *Wissenschaftlicher Direktor des FTzM in Frankfurt am Main*, sowie den beiden GMK-Vorsitzenden Sabine Eder und Prof. Dr. Dorothee M. Meister eröffnet.



Prof. Dr. Frank E. P. Dievernich



Prof. Dr. Thomas Knaus



Sabine Eder und Prof. Dr. Dorothee M. Meister

Prof. Dr. Frank E. P. Dievernich

Präsident der Frankfurt University of Applied Sciences und Professor für Organisationsberatung und Coaching; war zuvor als Professor und Studiengangsleiter in der Schweiz (Bern und Luzern) tätig; hat Managementexpertise unter anderem bei der Deutschen Bahn AG sowie der Kienbaum Management Consulting GmbH gesammelt; systemischer Business-Coach und Lehrtrainer; zahlreiche Veröffentlichungen zu den Themen Management und Organisation; seit 2016 Kolumnist des Wirtschaftsmagazins Bilanz.

Prof. Dr. phil. Thomas Knaus

Wissenschaftlicher Direktor des FTzM in Frankfurt am Main; Forschungsschwerpunkte: Medienpädagogik und Bildungsinformatik; Mitglied des Lenkungskreises von KBoM sowie der GI; Vorstandsmitglied der GMK und Sprecher der Fachgruppe Qualitative Forschung.

Sabine Eder

Diplom-Pädagogin; Gründungsmitglied, Geschäftsführerin und Referentin des Blickwechsel e.V. (<http://blickwechsel.org/>); GMK-Vorsitzende; u.a. Kuratoriumsmitglied der Stiftung GOLDENER SPATZ, Mitglied im SCHAU HIN-Beirat, Jurymitglied MDR Medienkompetenzpreis für Mitteldeutschland.

Prof. Dr. Dorothee M. Meister

Promovierte und habilitierte in Erziehungswissenschaften; arbeitete zunächst an der Universität Bielefeld, der Universität Halle-Wittenberg und dem Institut für Wissensmedien in Tübingen; seit 2004 Professorin für Medienpädagogik und empirische Medienforschung an der Universität Paderborn; 2007 bis 2013 Mitglied im Bundesvorstand der GMK; seit 2015 gemeinsam mit Sabine Eder GMK-Vorsitzende.

[↑ Nach oben](#)

Impuls

Under Digital Fire – Herausforderungen für die medienpädagogische Professionalisierung

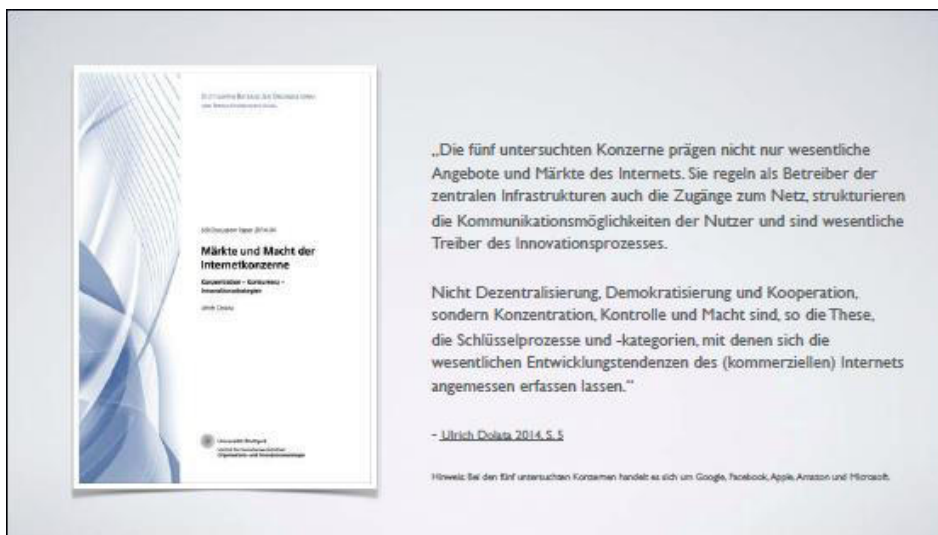
Prof. Dr. Horst Niesyto, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

In einer historischen Epoche, in der Globalisierung und Digitalisierung nahezu alle gesellschaftlichen Bereiche nachhaltig verändern, wird Medienbildung zu einer Kernaufgabe von Bildung. Zweifelsohne gibt es in Deutschland einen großen Nachbedarf in der breitenwirksamen Förderung von Medienkompetenz und Medienbildung. Technologie-getriebene Vorstellungen sind allerdings nicht geeignet, um medienbezogene Bildungs- und Lernprozesse zu fördern. Angesichts einer rasant

zunehmenden digitalen Vermessung und Kommerzialisierung des Alltagslebens ist es wichtig, Fragen nach Sinn und Bedeutung jenseits quantifizierender, technologie- und wirtschaftsgetriebener Prozessstrukturen zu stellen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind darin zu unterstützen, digitale Medien selbstbestimmt und kompetent zu nutzen und sich differenziert mit Medienangeboten und Medienentwicklungen auseinanderzusetzen. Hierfür ist es notwendig, medienpädagogische Unterstützungs-, Beratungs- und Bildungsangebote erheblich auszubauen. Der Vortrag skizzierte anhand einzelner Handlungsfelder den Stand der medienpädagogischen Professionalisierung. Dabei wurden auch Aspekte wie digitale Medien und soziale Ungleichheit, Verhältnis von Medienbildung und informatische Bildung und der Vorschlag zu einer Grundbildung Medien für alle pädagogischen Fachkräfte thematisiert.

Niesyto verweist auf die Initiative *Keine Bildung ohne Medien!* (KBoM), die sich dem Thema Professionalisierung gemeinsam mit den beteiligten Institutionen seit einigen Jahren intensiv widmet, und gibt einen Rückblick auf Veröffentlichungen und Veranstaltungen in diesem Kontext. Die Medienpädagogik sei gefordert, Strukturen aufzuzeigen und Handlungsorientierung zu bieten.

Ein zentraler Punkt sei, dass es nach wie vor an qualifizierten Ausbildungsmöglichkeiten und entsprechendem Personal fehle. Ein Problem sei auch die mögliche oder reale Einflussnahme der Medienkonzerne, hier grenze sich Politik oftmals nicht genug ab.



Niesyto weist zudem darauf hin, dass eine Verengung auf digitale Medien und Programmierung stattfindet und beispielsweise Filmbildung vernachlässigt wird. Vieles werde zudem zu einseitig auf kognitive Fähigkeiten reduziert.

Als besondere Problemfelder, die (auch) von der Medienpädagogik zu bearbeiten sind, zählt er:

- (Schleich-) Werbung auf YouTube, die bestimmte Rollen- und Lebensbilder anbietet, die u.a. Konsum forcieren
- die zukünftige Arbeitsmarktsituation, in der die Hälfte der Arbeitsplätze in den kommenden 20 Jahren wegfallen
- die Spaltung der Gesellschaft, da niedrig Qualifizierte aus dem Arbeitsmarkt gedrängt werden

Unter Verweis auf seinen Artikel „Medienpädagogik und digitaler Kapitalismus“ (in: Medienpädagogik, 13.01.2017, S. 23) hebt er hervor, dass die Medienpädagogik verstärkt den ökonomischen und gesellschaftlichen Kontext in den Blick nehmen muss. Gefahren sieht er in der Zentralisierung und Macht. Dabei handele es sich nicht nur ökonomische Macht, sondern um allumfassende Kapitalisierung, Vermessung aller Lebenswelten, Kommerzialisierung immer weiterer Lebensbereiche. Auch automatisierte Denkprozesse stellen eine neue Herausforderung dar, die auch die Medienpädagogik betreffe.

GESELLSCHAFTLICHE ENTWICKLUNGEN UND LEITBILDER HINTERFRAGEN

Wie können wir eine um sich greifende totalitäre Datenerfassung und Kommerzialisierung nahezu sämtlicher Lebensbereiche verhindern – und zugleich digitale Medien nutzen und ihre Funktionsweisen verstehen, um Kommunikation, Lernen, Selbstaussdruck und gesellschaftliche Teilhabe zu verbessern?

Welche Formen des Weltverstehens sind uns wichtig? Wie wollen wir das Zusammenspiel von verschiedenen Wirklichkeitsdimensionen gestalten – körperlich-realen und medial-virtuellen?

Was ist zu tun, damit die Digitalisierung im Arbeitsleben bereits vorhandene Marginalisierungen nicht weiter vertieft und Menschen mit geringerer formaler Bildung dauerhaft ausgrenzt?

Wie können wir uns gesellschaftliche Utopiefähigkeit erhalten? Wie wollen wir künftig leben und arbeiten – jenseits permanenter ökonomischer Konkurrenz- und Wachstumszenarien und jenseits von immer mehr auf Vermessung und Quantifizierung abzielenden Strukturen?

Es gelte, diese Entwicklungen und Leitbilder zu hinterfragen, diese Fragen müssen Gegenstand von Bildungsprozessen werden. Gefordert ist Niesyto zufolge eine kritisch, reflexive Medienbildung, die Zugänge und Teilhabe ermöglicht.

Die Professionalisierung der Medienpädagogik benötigt demnach deutlich mehr Ressourcen, mehr Personal, mehr Sichtbarkeit, auch gelte es, die Diskussion zwischen Informatik und Medienbildung fortzusetzen.

Als Orientierungsrahmen für die Entwicklung von Curricula für medienpädagogische Studiengänge und Studienanteile schlägt er vor:

Orientierungsrahmen für die Entwicklung von Curricula für medienpädagogische Studiengänge und Studienanteile

Sektion Medienpädagogik, Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGE) (2017)

- **Medienpädagogische Kompetenz** geht über Medienkompetenz hinaus
- Entwicklung der Fähigkeit und Bereitschaft, sich mit Medieninhalten und Medienentwicklungen **kritisch-reflexiv** auseinanderzusetzen
- Erwerb jener Kenntnisse und Fertigkeiten, die für eine aktive soziale und kulturelle **Teilhabe** in einer mediatisierten Wissens- und Informationsgesellschaft erforderlich sind
- besondere Anforderungen hinsichtlich der **Heterogenität** von Zielgruppen > **inklusive Medienbildung**
- **Pluralität** von medienpädagogischen Ansätzen
- Bezug zu theoretischen Ansätzen und Erkenntnissen von **Nachbardsdisziplinen** und zur **internationalen** Diskussion



Der kompetenzorientierte Rahmen ist als **allgemeine** Grundlage für die hochschulische medienpädagogische Ausbildung zu sehen. Er ist **nicht** mit dem Anspruch verknüpft, dass jeweils **alle** Aufgabenfelder sowie Wissens-, Könnens- und Reflexionsbereiche zur Geltung kommen.

Abhängigkeit von dem jeweiligen Studiengang, dem zur Verfügung stehenden Zeitrahmen sowie personellen Ressourcen.



Wichtig bleibt allerdings, dass eine **Auswahl** vorgenommen wird, welche die Möglichkeit eröffnet, ein hinreichendes **Gestaltungs- und Reflexionswissen** für medienpädagogische Aufgaben zu erwerben, verbunden mit einer **forschenden** Grundhaltung sowie der **Selbstreflexion** der eigenen beruflichen Handlungskompetenz.

KOMPETENZORIENTIERTER RAHMEN			
	Erziehung Anleitung und Unterstützung eines Einzelnen, sozial-kommunikativen Handelns	Bildung Anregung und Unterstützung beim Lernen über Medien und deren Reflexion; sowie bei der Gestaltung von Medien	Didaktik Lernen und Lehren mit Medien sowie in digitalen Lernumgebungen
Grundbegriffe und Fragestellungen der Medienpädagogik			
Rahmende Strukturen medienpädagogischen Handelns			
Medienangebote und Medienwelten			
Medienpädagogische Konzeptionen, Modelle und Theorien			
Ergebnisse und Methoden medienpädagogischer Forschung			
Medienpädagogische Praxissituationen			
Bildungsangebote und institutionelle Bedingungen medienpädagogischen Handelns			

Insgesamt appelliert er an die Medienpädagoginnen und Medienpädagogen, selbstbewusster die eigenen Ziele zu formulieren und an der Handlungsorientierung festzuhalten.

MEDIENPÄDAGOGISCHE GRUNDBILDUNG FÜR ALLE PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE

- **Empfehlung:** Kooperation von Erziehungswissenschaft/ Bildungswissenschaft mit interessierten Fachwissenschaften/ -didaktiken
- **Profilstudium** „Grundbildung Medien“
- gerade für **Lehramtsstudiengänge** von herausragender Bedeutung: es können **alle** Kinder und Jugendliche an Schulen erreicht werden
- Erfahrungswerte auf **Plattformen** zugänglich machen

[Zum Vortrags-PDF](#)

Prof. Dr. Horst Niesyto

Diplom-Pädagoge; 1977 bis 1996 Tätigkeit in der außerschulischen Jugendarbeit und Jugendbildung; 1997 bis 2017 Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Medienpädagogik an der PH Ludwigsburg; 2009 bis 2014 Sprecher der Initiative „Keine Bildung ohne Medien!“ (KBoM!); 2008 bis 2012 Vorsitzender der Sektion Medienpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft; seit Oktober 2017 im Ruhestand; Website: www.horst-niesyto.de.

[↑ Nach oben](#)



Statements mit Diskussion

Futurelab Medienpädagogik – Standortbestimmungen zu Qualitäts- und Professionsfragen medienpädagogischer Arbeit



v.l.n.r.: Prof. Dr. Thomas Knaus, Kristin Narr, Ilka Goetz



Prof. Dr. Horst Niesyto, Katja Friedrich, Dr. Niels Brügger

- **Dr. Niels Brügger**, JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
- **Katja Friedrich**, medien+bildung.com, Ludwigshafen
- **Prof. Dr. Thomas Knaus**, FTzM, Frankfurt am Main, GMK-Vorstand
- **Kristin Narr**, Medienpädagogin, Berlin
- **Prof. Dr. Horst Niesyto**, PH Ludwigsburg

Moderation:

- **Ilka Goetz**, Universität Potsdam

Die Medienpädagogik ist sehr vielfältig, auch bezüglich der Qualifikation der Akteurinnen und Akteure, ihrer Qualifizierungswege und der Möglichkeiten und Bedarfe zur Qualitätssicherung der eigenen Arbeit. Diskussionswürdig ist, wie das professionelle Handeln in den zahlreichen medienpädagogischen Handlungsfeldern gesichert werden kann und welche Anforderungen für die Zukunft bestehen. Verschiedene Thesen von Dr. Niels Brügger, Katja Friedrich, Prof. Dr. Thomas Knaus, Kristin Narr und Prof. Dr. Horst Niesyto wurden unter der Moderation von Ilka Goetz diskutiert.

Katja Friedrich: Die Formulierung von Standards ist nicht unproblematisch, da damit dann auch eine „Norm“ formuliert wird. Sie favorisiert den Begriff der Qualitätsentwicklung und schlägt vor, stärker von der Organisation (Schule, Jugendeinrichtung etc.) und nicht (ausschließlich) von der Person aus zu denken. Die Frage ist dann aber auch, wie Qualitätsentwicklung eingefordert werden kann. Institutionen benötigen z.B. Beratung, auch bezogen auf den Einsatz von Tools (zum Beispiel im Hinblick auf die ethische Verantwortung im Einsatz von Tools).

Kristin Narr: Wir haben es mit einem „unsortierten, unordentlichen“ Feld zu tun: Viele Menschen machen Medienpädagogik, einige haben aber keine grundlegende Ausbildung. Sie erkennt zudem eine Tendenz zur „Toolifizierung“ – hier fehlt es ihr an einer reflektierten Haltung zum digitalen Wandel. Grundsätzlich vermisst sie auch Zeit für die Evaluation der eigenen Arbeit und hätte gern mehr Raum für den Austausch mit anderen Akteure*innen in der Medienpädagogik.

Niels Brügger: Wichtig ist es aus seiner Sicht weiterhin, zwischen verschiedenen Handlungsfeldern zu differenzieren und somit nicht nur Schule in den Blick zu nehmen. So ist z.B. die „Digitalisierung der Jugendarbeit“, insbesondere auch im EU-Vergleich, ein wenig beachtetes und bearbeitetes Thema in Deutschland.

Dabei sieht er auch, dass die Zusammenarbeit von Medienpädagogik und Jugendarbeit nicht immer leicht ist. Es sei allerdings wichtig auf Augenhöhe zu kommunizieren.

Relevante Punkte sind für ihn:

1. Wertschätzung der Unterschiedlichkeit (das sollte kein Lippenbekenntnis bleiben)
2. Unterstützung von Verständnis (um produktiv arbeiten zu können)
3. Mut zur Auseinandersetzung (z.B. sollte die Frage erlaubt sein, wie viel von Makey Makey ist tatsächlich Medienpädagogik?)

Thomas Knaus: Bittet um Rückmeldung zum Thesenpapier (<http://gmk-net.de/goto/?i=2t>).

Moderation: Wo seht ihr besonderen Bedarf?

Kristin Narr: mehr Möglichkeiten bzw. Räume zum Austausch.

Horst Niesyto: sieht besondere Bedarfe bei den freiberuflich aktiven Medienpädagog*innen, hier stellen sich auch Professionalisierungsfragen. Es müsse darauf geachtet werden, dass nicht als Medienpädagogik gelabelt wird, was nicht Medienpädagogik ist. Die Medienpädagogik müsste deutlich(er) machen, was die Medienpädagogik ist und kann.

Niels Brüggem: Wir benötigen eine fundierte, kritische Haltung und Räume, wo auch Jugendliche diese Haltung entwickeln können – auch über grundsätzliche Fragen des digitalen Wandels. Zudem: Anwendungsbezogene Kompetenzen reichen nicht aus, es muss auch die Frage behandelt werden, was Digitalisierung für die Jugendarbeit bedeutet.

Thomas Knaus: KMK 2016 ist ein Rückschritt zu KMK 2012, die Trennlinie zwischen Informatischer Kompetenz und Medienkompetenz ist vielen Akteuren außerhalb der Medienpädagogik nicht klar, problematisch ist, dass „digitale Bildung“ eher mit Informatischer Kompetenz als mit Medienkompetenz verknüpft wird.

Katja Friedrich: Wir müssen die Diskussion in die pädagogischen Einrichtungen tragen, sie nicht nur unter „uns“ führen, Dagstuhl-Erklärung ist *ein* guter Weg, aber wir brauchen ähnliche Prozesse in anderen Disziplinen: politische Bildung, kulturelle Bildung usw.

Und müssen uns auch die Frage stellen: Wie viel politische Bildung steckt in Medienpädagogik drin?

Beiträge/Fragen aus dem Publikum: Man solle über Tandem-Bildung nachdenken, Medienpädagogik muss sich nicht zwangsläufig „Informatikwissen“ aneignen und mit einem Videoseminar wird man auch noch zu keiner/keinem Medienpädagogin/Medienpädagogen.

Wir brauchen ein effektiveres öffentliches Marketing für Medienpädagogik und deren Konzepte, der „Berufsverband“ sollte zukünftig noch stärker angerufen werden, wenn Menschen für Podien gesucht werden, nicht die selbsternannten „Medienpädagog*innen“ oder andere Akteure.

Benötigt werden noch klarere Vorstellungen wie Fort- und Weiterbildungen aufgebaut sein müssen, damit medienpädagogische Kompetenz vermittelt werden kann. Nachdenken könnte man z.B. über die Forderung eines Volontariats, um ein bestimmtes Niveau zu erreichen/einzufordern, zudem ließen sich (zertifizierte) Fortbildungen in regelmäßigen Turnus einfordern.

Dr. Niels Brüggem

Leitet die Abteilung Forschung am JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (München); Arbeitsschwerpunkte: Medienaneignungsforschung (insbesondere bezüglich digitaler Medien), medienpädagogische Evaluationsforschung sowie die Themen Partizipation und Mediatisierung von Jugendarbeit; wirkt aktuell in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe der EU-Kommission und des EU-Rates zu „Digitalisierung und Jugend (arbeit)“ mit.

Katja Friedrich

*1954; M.A. Literaturwissenschaft; seit 1999 bei der Landesmedienanstalt von Rheinland-Pfalz, der Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK), hat dort die Stabsstelle „Zukunft der Bildung“ inne; gründete 2006 die 100% Tochtergesellschaft der LMK medien+bildung.com (m+b.com) und leitet sie seitdem;

Aufgabe von m+b.com ist es, die Potenziale digitaler Bildung in allen Bildungsbereichen sichtbar zu machen und Strategien zur Verankerung innovativer Medienbildungskonzepte in der Praxis zu entwickeln und zu befördern; seit 2003 nebenberuflich als Gutachterin für das Qualitätstestierungsverfahren LQW tätig und beschäftigt sich intensiv mit dem Thema Qualitäts- und Organisationsentwicklung von Bildungsorganisationen, dabei steht die Frage „Wie kann gute Bildung gelingen?“ im Mittelpunkt ihres Interesses.

Prof. Dr. Thomas Knaus

Siehe oben (S. 4)

Kristin Narr

Freiberufliche Medienpädagogin; konzipiert und führt Workshops, Projekte und Veranstaltungen zum Einsatz digitaler Medien und zu Themen wie ePartizipation, Open Educational Resources sowie partizipativen Instrumenten und Formaten durch; Mitglied im Bundesvorstand der GMK; außerdem ist sie begeisterte BarCamperin und u. a. im Vorstand des EduCamp e.V. aktiv; Web: www.kristin-narr.de.

Prof. Dr. Horst Niesyto

Siehe oben (S. 7)

Ilka Goetz

Akadem. Mitarbeiterin am Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZeLB) der Universität Potsdam, beschäftigt sich im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung mit Fragen der mediengestützten Qualifizierung und Medienbildung; war zuvor lange beim fjs e.V. als Geschäftsführerin und Projektleiterin von BITS 21 tätig; Sprecherin der GMK-Fachgruppe Schule.

[↑ Nach oben](#)

Impuls

Digital and media literacy education in the context of global information, entertainment and culture

Prof. Dr. Renee Hobbs, *Media Education Lab, University of Rhode Island, USA*

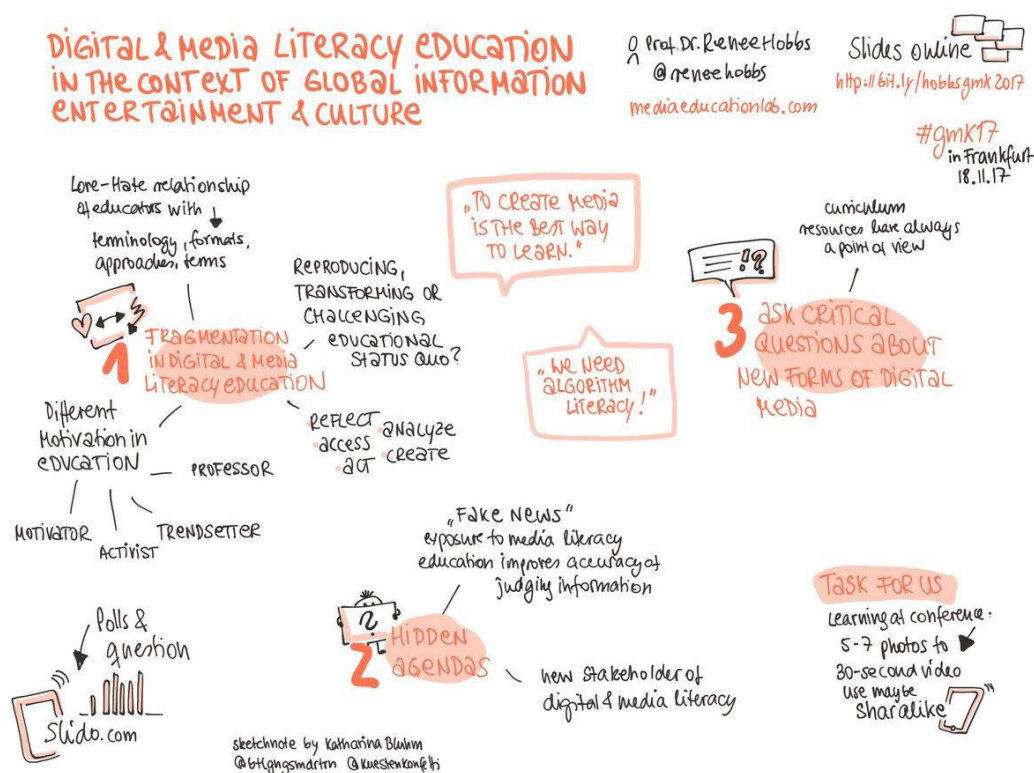


Abb.: Sketchnote zum Vortrag von Renee Hobbs, Quelle: Katharina Bluhm (<https://twitter.com/btlgnsgmdtrn>)

Renee Hobbs ging in ihrem Beitrag der Frage nach, wie eine qualitätsvolle Medienbildung kurz- und langfristig entlang der Bildungskette implementiert werden kann. Sie entwickelte ihren Impuls auf der Grundlage von drei Kernideen:

1. Auch wenn Medienbildung und digitale Bildung hochgradig fragmentiert sind, so haben pädagogische Fachkräfte einen generellen Konsens über Bildungspraktiken, die das lebenslange Lernen unterstützen.
2. Fake News haben zu einer verstärkten Sichtbarkeit von Medienbildung geführt, es führte zugleich zu vielfältigen pädagogischen Ansätzen rund um „Hidden Agendas“ (in Medien und auch in pädagogischen Prozessen immanent versteckten Botschaften, Themen und Haltungen).
3. Pädagogische Fachkräfte, Lehrer, Schüler*innen und Studierende müssen kritische Fragen stellen zu neuen Formen der digitalen Medien. Sie sollten dabei auch digitale Tools nutzen, um kritisches Denken zu aktivieren, auch durch kreative Medienarbeit.

Sie verwies auf die Hass-Liebe, die viele pädagogische Fachkräfte im Hinblick auf Medien, Technologie und auch populäre Kultur hegen. Zugleich wies sie auf die vielfältigen Begriffe hin, die rund um Medienpädagogik, Medienbildung, digitale Bildung etc. auch im angloamerikanischen Sprachraum verwendet werden und wurden. Sie bezog sich vor allem auf Media Literacy und Digital Literacy. Auch fächerte sie in diesem Kontext weitere Ansätze und Begrifflichkeiten auf, vom Lernen mit Medien über lernen über Medien, von Analyse- und Lektüre- und Produktionsfertigkeiten bis hin zu IT-Kenntnissen. All das qualitativ zu vermitteln und zu lehren sei wichtiger Bestandteil.

Die großen Debatten rund um Medienbildung haben folgende Fragen zum Thema:

- Anregen, ermutigen oder schützen?
- Multimediale Produktion?
- Auf Popkultur und populäre Texte konzentrieren?
- Explizite ideologische Rahmung?
- Innerhalb oder außerhalb formaler Bildung?
- Integriert in die Bildungscurricula oder ein eigenständiges/r Fach/Bereich?
- Finanzielle Unterstützung durch Medienorganisationen/die Medienbranche?

Und sie fragte: Reproduzieren, verändern wir den pädagogischen Status Quo womöglich nur mit alten Mitteln? Fordern wir ihn heraus? Was die Prioritäten der Medienerziehung und Medienbildung betrifft, so haben pädagogische Fachkräfte Hobbs zufolge sehr differierende Ansichten, wenngleich sie ähnlicher Auffassung sind, was die Prozesse des lebenslangen Lernens betrifft.

Für Medienbildung sind folgende Aspekte relevant, die sich stets aufeinander beziehen und nicht unabhängig voneinander betrachtet oder fokussiert werden sollten:

- Zugang: Inhalte/Content finden, verstehen, interpretieren, sie für Wissen und zur Information nutzen (lernen)
- Analyse und Auswertung: Die Qualität der Informationsquellen untersuchen, kritisch analysieren, wie Medienbotschaften konstruiert sind
- Kreieren: Selbst in vielfältiger Form Botschaften medial erstellen
- Reflektieren: Zusammenarbeit und Teilen von Ideen durch Dialog und Diskussion; erwartete und nicht erwartete Konsequenzen des medialen Handelns reflektieren
- Handeln: Aktionen planen und umsetzen

Im Anschluss stellte sie verschiedene „Typen“ von Pädagog*innen vor, die in diesen Bereichen der Medienbildung mit unterschiedlichen pädagogischen Strategien tätig sind:

- Motivator*in: regt die kreative Selbstwirksamkeit und Autonomie der Kinder und Jugendlichen an, die ihren eigenen kreativen Ideen folgen
- Aktivist*in: regt Kinder und Jugendliche an, Medien zur Teilhabe und zur Formulierung ihrer Themen anzuwenden, und ermutigt sie, Ideen zu nutzen, um so reale Probleme anzugehen

- Trendsetter*in: knüpft direkt an der (medialen) Lebenswelt und auch der populären Kultur an, in der sich Kinder und Jugendliche bewegen, verbindet die Lehre mit diesen Themen
- Lehrer*in („Professor*in“): möchte Schüler*innen zu mehr Wissen durch Mediennutzung anregen und vermittelt ihnen, wie sie Medien für weitergehende Bildungszwecke nutzen können

Anschließend ging Hobbs noch auf die Wichtigkeit von Medienkompetenzvermittlung hinsichtlich des Umgangs mit Fake News ein und wies auf die vielfältigen „Hidden Agendas“ hin, die hinter Technologien, Institutionen und Curricula etc. stecken können und sowohl entdeckt als auch reflektiert werden müssen.

Sie beendete ihren Vortrag mit dem Motto: Der beste Weg zu lernen ist Medien zu kreieren, um eigene Interpretationen und Schlüsselideen und Informationen zu kommunizieren! Sie verwies damit auf die vielfältigen Chancen, die der Einsatz von Medien bietet: Empowerment, Partizipation, Reflektion und Kreativität.

[Zum Vortrags-PDF](#)

Prof. Dr. Renee Hobbs

An expert on digital and media literacy education and a professor of communication studies at the University of Rhode Island, where she directs the Media Education Lab; offers online and F2F professional development programs for educators, including the URI Graduate Certificate in Digital Literacy. Web: www.mediaeducationlab.com.



[↑ Nach oben](#)

Impuls

Ars Electronica – eine Medienbildung für die Zukunft

Christoph Kremer, Ars Electronica Center, Linz, Österreich



Abb.: Sketchnote zum Vortrag von Christoph Kremer, Quelle: Katharina Bluhm (<https://twitter.com/btlgngsmdrtrn>)

Wie Medienkunst und vielfältiges mediales Experimentieren die Medienbildung anreichern können, zeigte der Blick in die medienpädagogische Arbeit der Ars Electronica. Durch den technologischen Fortschritt sieht das Museum immer wieder neue Herausforderungen und auch Tätigkeitsfelder. Gefragt wird dabei, was die Technologie für uns als Menschen bedeutet. Die Ars Electronica gibt Beispiele dazu, was sich heute verändern lässt, um die Bildung für Kinder und Jugendliche von morgen greifbar und erlebbar zu machen. Der Begriff der Bildung wird dabei breit und modifiziert gedacht und nähert sich dem Thema Lernen auf vielfältige Weise.

Kritisiert wurde seitens Kremer der zu offen und optional gestaltete Erlass zur Medienbildung in Österreich. Dieser sichere keineswegs eine durchgehende, alle Kinder und Jugendliche in Österreich erreichende Medienbildung.

Die Angebote der Ars Electronica richten sich an Kindergärten, Schulen, ungebundene Besucher*innengruppen und auch an besondere Zielgruppen, wie beispielsweise Jugendliche, junge Erwachsene mit mangelnder beruflicher Orientierung.

Das Ermöglichen und Anregen von Selbstwirksamkeit in breiten medial-künstlerischen Experimentierfeldern steht bei den Angeboten im Mittelpunkt. Die Pädagog*innen begleiten diesen Prozess und sind angehalten, über Deutungshoheit zu reflektieren. Kremer regte an, Deutungskompetenz als weiteren Aspekt der (Medien-) Bildung zu etablieren.

Die Ars Electronica eröffnet als Bildungsort eine besondere Atmosphäre für kreatives Handeln. Die dort präsentierten Narrative bilden Anregungen zum Weiterentwickeln und kreativen Spielen. Dabei bildet die Humanistische Bildung eine Basis. Kremer verdeutlicht dies an der Kenntnis der historischen Entwicklung von „Kommunikationsknoten“. Solche Knotenpunkte seien zunächst Postämter gewesen, später der optische Telegraf, während heute wir alle im Prinzip solche Kommunikationsknoten sein können.

Die Ars Electronica geht davon aus, dass nicht nur Wissenschaftler, sondern auch Künstler die Entwicklung vorantreiben. An dieser Schnittstelle arbeiten auch die pädagogischen Angebote der Einrichtung.

Das Kinderforschungslabor des Museums (www.aec.at/aeblog/de/2015/01/26/forschung-ist-ein-kinderspiel/ und www.aec.at/center/ausstellungen/kinderforschungslabor/) lädt Gruppen von 4- bis 8-Jährigen zum explorativen spielerischen Programmieren, Musizieren, Basteln ein. An vielfältigen Stationen können die Kinder z.B. mit BeeBot, Mikroskopen, Cubelets, Retina-Cam experimentieren. 4000 Kinder aus rund 60 Einrichtungen werden damit jährlich erreicht. Die pädagogischen Fachkräfte werden zugleich angeregt und darin ausgebildet, ähnliche Experimente in ihren Einrichtungen umzusetzen. Die Ergebnisse der Kitas werden dann z.B. in Kita-Ausstellungen zusammengeführt. Einsteins Anregung, dass das „Spiel die höchste Form der Forschung“ sei.

Als weiteres Beispiel stellte Kremer die *Zukunftswerkstatt* vor, ein Angebot, das vor dem Hintergrund erstellt wurde, dass 20 Prozent der Jugendlichen in Österreich keinen Abschluss erreichen und ohne Perspektive bleiben. Für diese arbeitslosen Jugendlichen bietet das Ars Electronica Center eine Woche des selbstwirksamen medialen Experimentierens in Form diverser Challenges. Die Jugendlichen probieren sich als YouTuber aus, nehmen Musikvideos auf, lernen diverse Techniken, kulturelle Ausdrucksformen und letztlich sich selbst besser kennen. Kremer berichtete von Erfolgen der Zukunftswerkstatt, bei vielen Jugendlichen hat das Programm zu mehr Orientierung geführt, viele hätten im Nachgang auch Jobs gefunden.

Weitere vorgestellte Projekte waren: *Hack the robot*, ein Coding und Hacking Programm für Schülerinnen und Schüler ab der 7. Klasse (www.aec.at/center/hack-the-robot/)

sowie als weiteres Angebot für Jugendliche ab der 7.Klasse das *PhiloLab Fake oder Fakt, die Wahrheit π x Daumen*, in diesem „Workshop für angewandtes Denken“ wird rund um das Buzzword „postfaktisch“ über Wahrheit und Lüge mit einer Medienwissenschaftlerin reflektiert und auch Fake News experimentell produziert (www.aec.at/center/philolab/).

An der Schnittstelle Anatomie, digitale Kunst befinden sich das in die Zukunft weisenden Programm *Deep Space Wochenende – Cinematic Rendering* (www.aec.at/center/deep-space-wochenende-cinematic-rendering/), welches auch die Interdependenzen zwischen technischer Entwicklung in der

Medizin und im Film reflektiert (bildgebende Techniken in der Medizin wurden teils von Filmtechnik für *Star Wars* und *Herr der Ringe* inspiriert).

Weitere spannende Infos bietet www.aec.at/news/.

[Zum Vortrags-PDF](#)

Christoph Kremer

Studierte Jura und arbeitete in diversen Positionen im Bereich Kulturmanagement, öffentlich-private Partnerschaften und Public Relations (PR); seit 2011 Geschäftsführer des Ars Electronica Center, dort verantwortlich für die "science mediation"-Strategie; entwickelt verschiedene Projekte und Formate und ist spezialisiert im Bereich der wissenschaftlichen Kommunikation sowie neu auftauchender Wissenschaften; hat für Ars Electronica mehrere transnationale Projekte entwickelt und steht als Berater für diverse Museen weltweit zur Verfügung.



[↑ Nach oben](#)

Bildungspolitische Forderungen der GMK

Prof. Dr. Thomas Knaus, Prof. Dr. Dorothee M. Meister, Kristin Narr (GMK-Vorstand)



Abb.: Sketchnote zu den bildungspolitischen Forderungen der GMK, Quelle: Katharina Bluhm (<https://twitter.com/btlnngsmdrtrn>)

Auf der Grundlage der 14 Thesen (<http://gmk-net.de/goto/?i=2t>), die im Vorfeld des Forums bereits veröffentlicht und die im Laufe des Forums in verschiedenen Arbeitsgruppen erörtert wurden, fand in abschließenden Workshops am Sonntagvormittag die Diskussion ausgewählter Thesen statt. Dabei sollte es darum gehen, aus den Thesen heraus Positionierungen zu erarbeiten. Zum Themenbereich

„technikinduzierter gesellschaftlicher Wandel und seine Bedeutung für Medienkompetenz, Medienbildung und medienpädagogische Kompetenz“ wurde insbesondere die These drei diskutiert, bei der es um die erhöhten und erweiterten Anforderungen an Medienkompetenz und Medienbildung geht. Beim Themenbereich „bisherige Qualifizierungsbemühungen und der Notwendigkeit einer Professionalisierung medienpädagogischen Handelns“ ging es insbesondere um die These sieben, die sich mit der Verankerung von Medienpädagogik in Studiengängen und in der Aus-, Fort- und Weiterbildung befasst. Beim Thema „Standards“ befassten sich die Teilnehmer*innen mit der These 14, bei der es um die Notwendigkeit der interdisziplinären Arbeit und innerhalb von (internationalen) Netzwerken ging. Die Thesen und die Diskussion insgesamt sollen zu einer Positionsbestimmung der GMK bezüglich wissenschaftlicher und praktischer medienpädagogischer Arbeit nach außen beitragen. Mit der Diskussion ist das Ziel verbunden, einige wesentliche künftige Bedarfe für Handlungs- und Forschungsfelder der Medienpädagogik zu identifizieren. Im kommenden Jahr publiziert die GMK ein Buch zum Schwerpunktthema der Tagung, welches u.a. das aus der Essenz der diskutierten Thesen resultierende Positionspapier beinhalten wird.

Prof. Dr. Thomas Knaus

Siehe oben (S. 4)

Prof. Dr. Dorothee M. Meister

Siehe oben (S. 4)

Kristin Narr

Siehe oben (S. 10)

[↑Nach oben](#)

Workshops des 34. Forums Kommunikationskultur

In den Workshops des GMK-Forums wird das Thema jeweils aus der Sicht verschiedener Partner und Fachgruppen vertieft. Wichtige Erkenntnisse und Ergebnisse aus den Workshops:

WS 1

**Was ist drin, wenn Medienpädagogik draufsteht?
Medienpädagogische Standards im Fokus Qualitativer
Forschung – ein Studien-Speed-Dating**

(GMK-Fachgruppe Qualitative Forschung)

Eindrücke, Ergebnisse im Hinblick auf das Tagungsthema

Zusammen mit ausgewählten Autorinnen und Autoren des Publikationsprojekts *Forschungswerkstatt Medienpädagogik* der GMK-Fachgruppe Qualitative Forschung diskutierten die Teilnehmenden des Workshops angeregt über die vorgestellten Studien und kamen ins Gespräch über Theorien, Ansätze und Methoden. Die vorgestellten Werkstattbeiträge trafen den Kern des Tagungsthemas, da sie Professions-, Qualifizierungs- und Qualitätsfragen thematisierten oder Ansätze und Methoden vorstellten, die zu deren wissenschaftlichen Betrachtung beitragen. Die etwa 45 Teilnehmenden erhielten dadurch Einblick in ausgewählte medienpädagogische „Standards“, die als Orientierungsrahmen zur Frage „Was drin ist, wenn Medienpädagogik draufsteht?“ dienen können; auch die aktiv Mitwirkenden begrüßten diesen Austausch und profitierten von der erneuten Reflexion, „Verteidigung“ und Diskussion ihrer Studien. Bereits der anfängliche Impulsvortrag von Thomas Knaus verdeutlichte den Bedarf, medienpädagogische „Standards“ auch wissenschaftlich in den Blick zu nehmen. Hierfür gibt es bereits einige innovative Ansätze und Zugänge, die es zu entdecken lohnt. Da die Medienpädagogik – als „Fractured-Porous Discipline“ – jedoch über ein *heterogenes* Forschungsfeld verfügt, können die



Vorteile dieser vielfältigen Bezüge für die eigene Forschungsarbeit nur dann adäquat genutzt werden, wenn Forschende Orientierung innerhalb bestehender Ansätze und Methoden medienpädagogischer Forschung erhalten und verstärkter Austausch zu deren Potentialen und Grenzen stattfindet. Auch hierfür möchte das Projekt *Forschungswerkstatt Medienpädagogik* einen Beitrag leisten. Die forschungsmethodischen „Speed-Dating-Runden“ zeigten daher exemplarisch, wie vielfältig und multiperspektivisch das Spektrum medienpädagogischer Forschung sein kann: So stellte beispielsweise Simone Adams-Weggen ihre Studie zur „Förderung der schulbezogenen Selbstwirksamkeitserwartung durch Aktive Medienarbeit“ vor. Marion Brüggemann erläuterte ihren Werkstattbeitrag über die „Dokumentarische Methode und Gruppendiskussionsverfahren in der medienpädagogischen Forschung“. Josephine B. Schmitt stellte ihre aktuelle Studie vor, die „Rechtsextreme und islamistische Propaganda im Internet“ erforscht sowie Präventionsmöglichkeiten im Schulunterricht evaluiert. Sonja Ganguin, Johannes Gemkow und Klaus Peter Treumann berichteten über „Methodentriangulation in der medienpädagogischen Forschung“ und wie ein solches Forschungsdesign bei dem Konzept der Medienkompetenz die medienpädagogischen Erkenntnismöglichkeiten erweitern kann.

Weiterführende Themen, offene Fragen, Impulse

Die ersten Bände des Publikationsprojekts der Fachgruppe werden in Kürze veröffentlicht. Da bei dem Vorhaben, kreative und inspirierende Ansätze und Methoden medienpädagogischer Forschung zu sammeln, (vorerst?) kein Ende in Sicht ist, können sich neue Autorinnen, Autoren und Mitwirkende jederzeit beim Sprecher der Fachgruppe und Initiator des Projekts, Thomas Knaus, melden. Ein weiterer Call folgt voraussichtlich im Laufe des nächsten Jahres.



Abb.: Sketchnote zum Workshop 1, Quelle: Katharina Bluhm (<https://twitter.com/btlngsmdrtrn>)

Prof. Dr. Thomas Knaus

Siehe oben (S. 4)

Autor*innen der „Forschungswerkstatt Medienpädagogik“:**Simone Adams-Weggen**

Sozialwissenschaftlerin M.A. und Pädagogin für Kultur und Medien B.A.; Schwerpunkte ihrer Arbeit: kreative und aktive Medienprojekte mit Video, Foto und Audio sowie Projektentwicklung für inklusive und integrative Arbeit im Kunst- und Medienbereich.

Dr. Marion Brüggemann

Wissenschaftlerin am Institut für Informationsmanagement Bremen GmbH; Arbeitsschwerpunkte: Medienkompetenzförderung in unterschiedlichen pädagogischen Feldern und institutionellen Kontexten (Kita, Schule, betriebliche Berufsausbildung) sowie die medienpädagogische Professionalisierung; Mitglied im Bundesvorstand GMK.

Felix Fischer

Masterstudent am Fachbereich Erziehungswissenschaften an der Goethe-Universität Frankfurt am Main; arbeitet neben seiner Tätigkeit als Tutor als studentische Hilfskraft am Archiv für Pädagogische Kasuistik (Apaek; ehemals Lehrstuhl Prof. Dr. Andreas Gruschka [seit April 2016 emeritiert], nun Lehrstuhl Prof. Dr. Mirja Silkenbeumer); hier vor allem im CEDIFOR-Projekt „Pilotstudie: Forschungskapazitäten für die qualitative Forschung durch Kollaboration und semantische Auszeichnung“.

Prof. Dr. phil. Sonja Ganguin

Seit 2014 Professorin für Medienkompetenz- und Aneignungsforschung am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft sowie Direktorin des Zentrums für Medien und Kommunikation (ZMK) an der Universität Leipzig; Arbeitsschwerpunkte: Medienkompetenz, Medienkritik, Mobile Medien, Digitale Spiele und empirische Medienforschung.

Johannes Gemkow

M.A.; Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig im Bereich Medienpädagogik; sein aktuelles Dissertationsvorhaben widmet sich der Konzeptualisierung eines Kompetenzmodells zum Umgang mit digitalen Wissensbeständen.

Nastasja Müller

M.A. Kulturwissenschaft; Projektmitarbeiterin am FTzM in Frankfurt am Main und im Rahmen der Forschungswerkstatt Medienpädagogik in der Redaktion tätig.

Dr. Josephine B. Schmitt

Studierte Psychologie sowie Neuere deutsche Literatur an der Universität Hamburg; promovierte am Lehrstuhl Medienpsychologie der Universität Hohenheim und arbeitete dort in verschiedenen Projekten zum politischen Wissen und dem Informationsverhalten Jugendlicher und junger Erwachsener; seit März 2016 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Köln; weitere Informationen: <https://medienundlernen.wordpress.com/>.

Prof. Dr. Klaus Peter Treumann

Emeritierter Professor für Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft; weitere Arbeitsschwerpunkte: Empirische Medienforschung, eLearning, Kindheits- und Jugendforschung an der Universität Bielefeld.

[↑Nach oben](#)



WS 2

Medienbildung goes Lehrer*innenbildung – Lehrer*innenbildung als zentrale Stellschraube bei der Etablierung der Medienbildung in der Schule (GMK-Fachgruppe Schule)

Der von der Fachgruppe Schule initiierte Workshop war von dem Anliegen getragen, vorhandene Konzeptansätze zur Medienbildungskompetenz der Lehrkräfte, die innerhalb der Fachgruppe entwickelt

worden sind, auf den Prüfstand zu stellen und Impulse für deren Weiterentwicklung zu gewinnen.

Die einleitende Expertenrunde mit Prof. Dr. Petra Grell (TU Darmstadt), Prof. Dr. Paul Bartsch (Hochschule Merseburg, ehemals LISA Sachsen-Anhalt) und Jürgen Schröder-Klaenfoth (Studienseminar für berufliche Schulen, Kassel), die von Horst Sulewski, einem der Fachgruppensprecher moderiert wurde, richtete den Blick auf Konzepte und Praxis in allen drei Phasen der Lehrerbildung.

Ausgehend von der Frage, welche Kompetenzen benötigt werden und wo Lehrende sich diese aneignen können, kamen alle zu einem recht ernüchternden Ergebnis. Zum einen wurde deutlich, dass eine konsistente, alle Phasen umfassende Qualifizierung und Professionalisierung im Bereich der Medienbildungskompetenz lediglich punktuell erkennbar ist, und zum anderen zeigte sich, dass auch die Quantitäten, die in den einzelnen Ausbildungsschritten erreicht werden können, noch sehr gering sind. Ein weiteres Problem wurde darin gesehen, dass die bisherigen (und in weiten Teilen durchaus begrüßenswerten) Ansätze in der Regel keine Verbindlichkeit, etwa in Prüfungskontexten, besitzen. Weiterhin wurde festgehalten, dass die beste Ausbildung nicht wirksam werden kann, wenn das „System Schule“ diese nicht entsprechend wertschätzt und in der Folge dann auch honoriert.

Im zweiten Teil des Workshops hatten die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, die bisher vorliegenden Entwürfe und Positionen zu sichten und kritisch zu kommentieren.

Die verschriftlichten Beiträge der Teilnehmer*innen während der „Stellwand-Diskussionen“ zeigen, dass in vielen inhaltlichen Punkten und bei auch bei den Akteuren im Bereich der Medienbildung/Medienpädagogik ein größerer Klärungs- und Diskussionsbedarf besteht. Im konkreten Fall kann die Ursache sowohl darin bestehen, dass die Diskussionen über die Erfordernisse an die Aus- und Fortbildung der schulischen Lehrenden (auch im GMK-Umfeld) nicht hinreichend bekannt sind. Dies wiederum liegt an der seit Jahren zu beobachtenden Tendenz, dass in den Workshops der Fachgruppe die Menschen mit direkter schulischer Lehrerfahrung oder solche, die in den Kultusverwaltungen bzw. den nachgeordneten Unterstützungssystemen arbeiten, in der Minderheit sind. Für die Zukunft wird es innerhalb der GMK wichtig sein, neue Mitstreiter*innen aus den genannten Arbeitsfeldern zu gewinnen.

Zu diskutieren wäre in diesem Kontext weiterhin, ob es analog zum LKM-Papier zu den Schüler-Kompetenzen auch konkrete Kompetenz-Beschreibungen für Lehrende geben sollte. Die Fachgruppe plant diese Diskussion auf ihrem nächsten zweitägigen Treffen fortzusetzen.

Prof. Dr. Paul Bartsch

Lehramtsstudium Deutsch/Musik, Diplom 1980; 1988 Promotion als Literaturwissenschaftler; 1991 bis 2017 Leiter des medienpädagogischen Arbeitsbereichs am Landesinstitut Sachsen-Anhalt (LISA); seit 1999 Professur für Erziehungswissenschaften, Kindheit und Medien an der Hochschule Merseburg; nebenberuflich tätig als Musiker, Autor und Journalist; verheiratet, zwei Kinder, zwei Enkel, lebt in Halle (Saale).

Prof. Dr. Petra Grell

Professorin für Allgemeine Pädagogik mit dem Schwerpunkt Medienpädagogik an der Technischen Universität Darmstadt; Dekanin des Fachbereichs Humanwissenschaften der TU Darmstadt; Vorsitzende des Networks Open Learning: Media, Environments and Cultures der European Educational Research Association; Arbeits- und

Forschungsschwerpunkte: Bildung in einer digital geprägten Kultur, Interaktive Medien in institutionellen Lehrkontexten, Partizipation und Ausgrenzung, Spielen und Spielerfahrungen in digitalen Welten.

Jürgen Schröder-Klaenfoth

Ausbilder am Studienseminar für berufliche Schulen Kassel; Studium der Wirtschaftspädagogik in Frankfurt/Main; Referendariat in Darmstadt; ab 1985 Lehrer an den beruflichen Schulen Korbach; im Berufsfeld und im Unterrichtsfach Deutsch tätig; ab 1988 in der Fortbildung tätig, darunter eine dreijährige Abordnung an das Hessische Landesinstitut für Pädagogik mit voller Stelle, dort zuständig für die landesweite Fortbildung im Fach Deutsch für alle Schulformen; erfolgreich abgeschlossene Weiterbildungen mit Fakultätswerb im Bereich IT für berufliche Schulen und Deutsch als Fremd-/Zweitsprache; seit 2007 als Fachleiter Deutsch im Studienseminar BS Kassel.

Horst Sulewski

Gymnasiallehrer für Deutsch, Geschichte, PoWi an einem Beruflichen Gymnasium in Frankfurt; Langjährige Abordnungen in verschiedene schulische Unterstützungssysteme in Hessen; Mitarbeit an verschiedenen bundesweiten Konzeptentwicklungen im Bereich der Medienbildung; Sprecher der GMK-Fachgruppe Schule.

[↑Nach oben](#)

WS 3

Medienbildung mitdenken – Frühpädagogische Konzepte auf dem Prüfstand (GMK-Fachgruppe Kita)

Der Impuls von Prof. Dr. Norbert Neuß hat unterschiedliche Themen- und Spannungsfelder herausgearbeitet, die für eine Weiterentwicklung von früher Medienbildung relevant sein können. Dabei wurde die Bedeutung von pädagogischen Konzeptionen vor dem Hintergrund aktueller Bildungspläne thematisiert. Der Impuls problematisierte auch, inwiefern das aktuelle „Bild vom Kind“ in der Elementarbildung zu einem „Vermittlungsansatz“ passt bzw. vor welchen didaktischen Herausforderungen die frühe Medienpädagogik steht.



Eindrücke, Ergebnisse im Hinblick auf das Tagungsthema

Die Resonanz der ca. 43 Teilnehmenden war sehr zufriedenstellend. Der Kurzvortrag von Prof. Dr. Norbert Neuß war ein sehr wichtiger Impuls zur Überlegung, wie Kita-Konzepte in Zukunft gestaltet werden müssen und unter welchen Voraussetzungen sie Medien bzw. Medienbildung mitdenken können.

Die Idee, in Kleingruppen aus Pappbausteinen ein individuelles Kita-Konzept in Form eines Hauses zu bauen, welches Medien inkludiert, wurde ganz unterschiedlich und mit vielen Überlegungen der Teilnehmer*innen umgesetzt. Nach der Gruppenphase wurden die vier gerade erarbeiteten Kita-Häuser (Konzepte) den anderen Gruppen vorgestellt.

Weiterführende Themen, offene Fragen, Impulse

Die unterschiedlichen Herangehensweisen und Ideen waren ein wertvoller Input zur Überlegung, wie Kita-Konzepte künftig in Verbindung mit der Medienpädagogik dargestellt werden können. Die Ergebnisse wurden in Videos festgehalten (die in Absprache der Teilnehmer*innen allerdings nicht veröffentlicht werden). Eine schriftliche Ergebnissicherung soll für die interne Weiterarbeit erstellt werden.

Der Impuls von Norbert Neuß stellte darüber hinaus weitere Anregungen vor, die der Frage nachgingen, inwiefern die Bildungsbereiche der Bildungsprogramme im Allgemeinen zielführend sind. Hierbei wurde die Frage aufgeworfen, ob diese eine „Verschulung“ der elementaren Bildung mit sich bringen würden.

Prof. Dr. Norbert Neuß

Professor für „Pädagogik der Kindheit/Elementarbildung“ an der Justus-Liebig-Universität Gießen; Arbeitsschwerpunkte sind die Medienpädagogik, Professionalisierung im Elementarbereich und die Kindheitsforschung; weitere Informationen: www.dr-neuss.de.

Jörg Kratzsch

Referent der Servicestelle Kinder- und Jugendschutz von fjp>media in Sachsen-Anhalt; Arbeitsschwerpunkte sind Medienbildung und Kinder- und Jugendmedienschutz; Sprecher der GMK-Fachgruppe Kita und Sprecher der GMK-Landesgruppe Sachsen-Anhalt.

[↑Nach oben](#)

**WS 4**

**(Schüler-) Rechte im „digitalen Klassenzimmer“ –
Verzahnung von Medienkompetenz und Medienrecht
anhand konkreter Fallbeispiele**

(Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen)

Mit welchen juristischen Fragen sehen sich Pädagog*innen und Schüler*innen im Zuge der Digitalisierung konfrontiert? Welchen Gefahren sind sie in diesem Bereich ausgesetzt oder welche Rechtsverstöße können sie selbst leichtfertig begehen? Anhand konkreter Fallbeispiele wurden Bedarf und Professionalisierung medienpädagogischer Kompetenzen in diesem Bereich dargestellt und ermittelt. Aspekte des Themas: Persönlichkeits- und Urheberrechte, Jugendmedienschutzrecht.

Eindrücke, Ergebnisse im Hinblick auf das Tagungsthema

Der Moderator stellte zu Anfang fest, dass rechtliche Fragen in verschiedener Hinsicht auch für Medienpädagog*innen und Lehrer*innen interessant seien. Gerade bei Cybermobbing ist es nicht immer einfach, zwischen (erlaubten) Beschimpfungen und unerlaubten Beleidigungen zu unterscheiden. Ein weiteres Problem seien Persönlichkeitsrechte, vor allem das „Recht am eigenen Bild“. Jugendliche seien sich oft nicht bewusst, dass das Posten von Bildern, auf denen Dritte zu erkennen sind, nur mit deren Zustimmung erlaubt ist. Schließlich ging es auch um Urheberrechtsfragen, in erster Linie was den Einsatz von Medien im Unterricht betrifft. Die Fragen der Teilnehmenden offenbarten ein reges Interesse an den einzelnen Rechtsfeldern. Vor allem zum Thema Cybermobbing gab es eine Reihe von Fragen, die beispielsweise die Unterscheidung zwischen Deliktsfähigkeit und Strafmündigkeit von Minderjährigen betrafen.

Weiterführende Themen, offene Fragen, Impulse

Der Bedarf nach Klärung der einschlägigen Rechtsfragen und Hinweise auf aktuelle Urteile gab den Impuls, eine Rubrik im Rahmen des FSF-Blogs zu erstellen, die sich entsprechenden Fragestellungen widmet.

Prof. Joachim von Gottberg

Seit 1994 Geschäftsführer der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF); Chefredakteur der Fachzeitschrift tv diskurs; seit 2006 Honorarprofessor für das Fach Medienethik/Medienpädagogik an der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF in Potsdam-Babelsberg; vertritt seit 2016 eine Professur für Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Anke Soergel, ass.iur.

Studierte Rechtswissenschaften an der Universität zu Köln; nahm nach Abschluss des zweiten juristischen Staatsexamens 2008 ihre Tätigkeit als Referentin für Jugendschutzrecht bei der FSF auf; ist betraut mit jugendmedienschutzrechtlichen Fragestellungen und verantwortet den Rechtsreport in der tv diskurs.

[↑Nach oben](#)

WS 5

Medienpädagogik: Herausforderung und neue Wege in den Bürgermedien

(GMK-Fachgruppe Bürgermedien)



Durch die crossmediale Entwicklung im Mediensystem gewinnen Bürgermedien im Bereich der Medienpädagogik eine neue Bedeutung. Dadurch steigt auch das Interesse medienpädagogischer Akteure an neuen Kooperationsformen mit Bürgermedien im Bereich Hörfunk und Fernsehen. Dies zeigte sich auch bei der Teilnehmerzahl am Workshop, die in den vergangenen Jahren kontinuierlich steigt.

Katja Friedrich und Diana Elsner lieferten vor diesem Hintergrund spannende Praxisbeispiele aus der medienpädagogischen Arbeit in und mit Bürgersendern. Friedrich stellte Projekte aus der Arbeit des Hauses der Medienbildung in Ludwigshafen dar, das unter einem Dach mit OK-TV Ludwigshafen ein breites Spektrum medienpädagogischer Angebote als Außenstelle von medien+bildung.com für zahlreiche Zielgruppen anbietet.

So wurde 2017 das Gemeinschaftsprojekt *Zeig mir den Film zum Buch* mit dem Preis der Stiftung Medienkompetenzforum Südwest (MKFS) in der Kategorie „Maxi“ ausgezeichnet. Gemeinsam mit der Stadtbibliothek Ludwigshafen, dem Haus der Medienbildung und OK-TV Ludwigshafen produzierten Schülerinnen und Schülern filmische Präsentationen ihrer Lieblingsbücher.

Diana Elsner präsentierte in ihrem Vortrag die medienpädagogische Arbeit im Offenen Kanal Merseburg-Querfurt, der auch in Kooperation mit der örtlichen Hochschule Merseburg ein breites Spektrum medienpädagogischer Angebote bietet. Im Rahmen der anschließenden Diskussion zeigten sich insbesondere die studentischen Workshopteilnehmer*innen sehr an den Möglichkeiten zur praktischen Medienarbeit in Bürgermedien interessiert. Dabei stand nicht nur die Verwendung der Technik (Kamera/Studio/Schnitt) im Mittelpunkt, sondern auch die Chance zur crossmedialen Verbreitung der Arbeitsergebnisse medienpädagogischer Projekte durch Nutzung der Infrastruktur (Kabel- und Internetverbreitung, HbbTV, Mediatheken etc.) der Bürgermedien.

Für Medienpädagog*innen stellen die Bürgermedien vor dem Hintergrund fortschreitender Digitalisierung wichtige Projektpartner bei der Vermittlung technischen und (film-) konzeptionellen Wissens dar. Außerdem sind Bürgermedien bei der Akquise von Drittmitteln außerordentlich hilfreich. Digitale Technik, Crossmedialität, Öffentlichkeit und Produktpräsentation machen Bürgermedien wieder zu wichtigen lokalen und regionalen medienpädagogischen Partnern auch für schulische Projekte. Die Vernetzung von medienpädagogischer Arbeit mit Bürgermedien als Partner bietet daher gerade vor dem Hintergrund knapper Kassen die Chance, Synergieeffekte zu nutzen.

Katja Friedrich

Siehe oben (S. 9)

Diana Elsner

Studium der Kultur- und Medienpädagogik an der Hochschule Merseburg; seit 1999 Dozentin im Medienkompetenzzentrum der Medienanstalt Sachsen-Anhalt; seit 1999 im Offenen Kanal Merseburg-Querfurt e.V. und seit 2009 Geschäftsführerin; Vorstandsmitglied im Bundesverband der Offenen Kanäle (BOK); Mitglied der GMK-Landesgruppe Sachsen-Anhalt und Sprecherin der GMK-Fachgruppe Bürgermedien.

Dr. Wolfgang Ressmann

Vorsitzender des Bundesverbandes Bürger- und Ausbildungsmedien, Leiter OK-TV Ludwigshafen; 1991 Promotion zum Dr. phil. an der Universität Mannheim; Dissertation über „Strukturprobleme sozialdemokratischer Medienunternehmen“; 1993 bis 1997 Referent für Konzeptentwicklung und Internet bei der LMK in Ludwigshafen.



WS 6

Mehr als Jugendschutz: Medienpädagogik im Wirtschaftsunternehmen am Beispiel E-Sport (GMK-Fachgruppe Games)

In diesem Workshop ging es um die Frage, inwieweit Medienunternehmen in der Verpflichtung sind, ihre Aktivitäten medienpädagogisch zu rahmen. Der E-Sport ist ein wachsender Bereich innerhalb der Gamingindustrie und agiert mittlerweile über

regionale Grenzen hinweg. Der Workshop beleuchtete das Phänomen E-Sport und zeigte auf, welche medienpädagogischen Angebote es im Umfeld bereits gab und aktuell gibt.

Eindrücke, Ergebnisse im Hinblick auf das Tagungsthema

Der Workshop machte deutlich, dass spezielle Themen einer gesonderten Betrachtung der Medienpädagogik bedürfen und dass es einer Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftsunternehmen und der Medienpädagogik bedarf, die über den gesetzlichen Jugendschutz hinausgeht. Jugendarbeit greift selbstverständlich jugendkulturelle Themen auf, hat aufgrund der Komplexität im Beispiel E-Sport Probleme, diese Angebote in der Breite zu verankern.

Weiterführende Themen, offene Fragen, Impulse

Wie können Wirtschaftsunternehmen dazu gebracht werden, sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung zu stellen? Welche Maßnahmen würden eine breite Verankerung von Medienpädagogik als Flankierung von Konsumangeboten ermöglichen? Können Firmen ggf. zu einer Abgabe bewogen oder gezwungen werden, die diese Angebote finanziert?

Torben Kohring

M.A.; Leiter der Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW, ist dort für die Konzeption von Praxisprojekten zuständig; Fortbildung von Multiplikator*innen und Eltern und schafft Verständnisbrücken für die mediale Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen; seit 2009 Jugendschutzsachverständiger bei der USK und langjähriger Referent der Initiative „Eltern+Medien“ der LfM NRW; seit 2014 Mitglied in der Jury des Deutschen Computerspielpreises.

Dirk Poerschke

*1964; M.A. MedienSpielPädagoge; Medienpädagoger im LVR- Zentrum für Medien und Bildung in Düsseldorf; Schwerpunkte: Frühkindliche Mediennutzung, ComputerSpielPädagogik, Jugendmedienschutz; Sprecher der GMK-Fachgruppe Games; Vorstandsmitglied Fachstelle für Jugendkultur-NRW/Spieleratgeber-NRW; Gremiumsmitglied beim Gütesiegel Games „pädagogisch wertvoll“ des Bundesverband des Spielwaren-Einzelhandels e.V. (BVS); Medienreferent für die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM); Kuratoriumsmitglied des Fonds Soziokultur des Bundes.

[↑Nach oben](#)

International Session A (English)

Mapping of Media Literacy Practices and Actions Worldwide

In dem Workshop „Mapping Media Literacy Projects and Actions Worldwide“ erhielten die Teilnehmenden zunächst einen Überblick über signifikante Medienkompetenzprojekte aus Belgien, Griechenland



und den USA. In einer anschließenden Speed Dating-Diskussionsrunde wurden Erfahrungen ausgetauscht, über Vorbildprojekte (z.B. für verschiedenen Altersgruppen) gesprochen und zukünftige Projektideen und -möglichkeiten für internationale Medienkompetenzprojekte entwickelt.

Erfahrene Herausforderungen internationaler Projekte:

Es ist wichtig, Zeit einzuplanen, um sich über die kulturellen Werte auszutauschen, die implizit über die verschiedenen Ansätze und Methoden sowie über die Medien transportiert werden. Sprachbarrieren bei Initiator*innen und Teilnehmenden können im Gesamtbild dazu führen, dass lokale Projekte als erfolgreicher wahrgenommen werden.

Internationale Medienkompetenzkonzepte und die Frage: Welche Skills brauchen wir heute?

EU-Bericht: Creativity, Critical Thinking, Intercultural Dialogue, Media Use, Participation

P21 (USA): Creativity, Critical Thinking, Collaboration, Communication

Bei Bezugnahme auf internationale Medienkompetenzkonzepte besteht die Gefahr, dass den in den Definitionen verwandten Begriffen wiederum selbst unterschiedliche Definitionen zugrunde liegen (Beispiel Intercultural Dialogue in EU-Bericht).

Beispiele für (internationale) Projekte:

- Safer-Internet-Day
- MEAT-Project
- EU-Code-Week
- Homo Medicus

Paul de Theux

Director of Media Animation. He also manages the resource centre in media education of Media Animation and is member of the governmental higher board for Media Education of the Brussels Wallonia Federation (CSEM – Belgium). He is guest lecturer at the Catholic University of Louvain (UCL) and teacher at the Institute of High Studies of Social Communication (IHECS). He has a Master of Communication and History (UCL). Author of collective publication about media literacy, he is also member of institutional and associative boards.

Cécile Goffard

Holder of a master's degree in lifelong education and socio-cultural animation obtained at IHECS (School of Social Communication). She works in Media Animation since 2014. She is a facilitator, educator and coordinator of media education projects in the areas of lifelong education and European projects. Among other things, she coordinates the Film Festival for interculturalism and against racism "A Films Ouverts" and is involved in the development of media education tools to promote the fight against discriminations. She intervenes often on the relations between media, interculturalism and gender, subjects which are close to her heart.

Dr. Nikos Panagiotou

Assistant Professor, School of Journalism and Mass Media Communication, Aristotle University. He has been a Chevening Scholar of the Foreign and Commonwealth Office UK, Socrates Scholar at Universidade Fernando Pessoa (Portugal), Scholar of the State of Luxembourg, RCAP Scholar from APU University Japan, Scholar to Beijing Foreign Studies University. He has an extensive research work as it is evidenced by the fact that Google is financing his research. He is currently a Google Research Scholar. He is a peer-reviewer at St. Antony's International Review Oxford University, Journal of Culture and Society and member of the advisory board for Networking Knowledge. He is the initiator and organizer of International Journalism Summer School in Thessaloniki with Deutsche Welle and Beijing Foreign Studies University. He has participated in a series of scientific researches, has published articles in International and Greek journals and in edited volumes. His research interests are upon: International Journalism, Mass Media Literacy, Audience Studies.

Prof. Dr. Renee Hobbs

Siehe oben (S. 12)

Daniela Cornelia Stix

Diplom-Sozialpädagogin/-arbeiterin (FH), Medienwissenschaftlerin (Master of Arts); Lehrkraft für besondere Aufgaben mit dem Schwerpunkt Medienkompetenz und Gestaltung digitaler Medien in der Sozialen Arbeit an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) Hildesheim/Holzminen/Göttingen; Promotion zum pädagogischen Einsatz von Sozialen Onlinenetzwerken in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit.

[↑ Nach oben](#)

**WS 7**

Was macht die Schule aus der außerschulischen Medienpädagogik? Das professionelle Selbstverständnis in der Zusammenarbeit mit Schule
(GMK-Fachgruppe Lebenswelten, Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter [FSM] und JFF)

Eindrücke, Ergebnisse im Hinblick auf das Tagungsthema

Der Workshop begann mit einer kurzen Vorstellung der zentralen Ergebnisse der Studie „Bildungspartnerschaften zwischen Schule und außerschulischen Akteuren der Medienbildung“ durch Dr. Guido Bröckling. Diese bildeten den Ausgangspunkt für drei Diskussionsrunden:

1. Wie bringen wir die unterschiedlichen Formen und Rahmenbedingungen von schulischem und außerschulischem Lernen zusammen?
2. Wie entwickeln wir ein gemeinsames Verständnis davon, was Medienbildung bedeutet?
3. Welche Rolle können Medienunternehmen in solchen Bildungspartnerschaften spielen?

Die Leitung der Diskussionsrunden übernahmen jeweils die Referent*innen. Die Ergebnisse wurden im Anschluss auf Pinnwänden dargestellt (siehe Fotodokumentation). Die Zusammenarbeit zwischen Schule und außerschulischen Akteuren erkannten die Beteiligten als ein zentraler Weg der Medienbildung und Medienkompetenzförderung. Zugleich wurden zentrale Hürden und Herausforderungen diskutiert, die für eine konstruktive Zusammenarbeit gemeistert werden müssen. Insbesondere im Kontext der Wirtschaft wurden Transparenz und Offenheit gefordert.

Weiterführende Themen, offene Fragen, Impulse

In den ersten beiden Gruppen diskutierten die Teilnehmenden die Frage nach dem gemeinsamen Verständnis von Medienbildung intensiv. Hier wurde deutlich, welche zentrale Rolle die gemeinsame Zieldefinition für eine gelingende Zusammenarbeit hat. Die dritte Gruppe stellte kritische Fragen zur Intention von Unternehmen und Überlegungen zur sinnvollen Regulierung der Wirtschaft als Partner in den Raum.



Ramona Schösse

Hat in Merseburg Kultur- und Medienpädagogik studiert und leitet seit 4 Jahren den Medienbereich in DIE WELLE gGmbH in Remscheid; konnte außerdem einige inklusive Medienprojekte realisieren und engagiert sich bei NIMM (Netzwerk Inklusion mit Medien); ist als Referentin der Initiative Eltern und Medien in Kindergärten und Schulen Remscheids tätig.

Daniela Maria Meissner

Lehrerin für Kunst und Deutsch an der Integrierten Gesamtschule Eschersheim (<http://igs-eschersheim.de>) in Frankfurt am Main; Ansprechpartnerin für die Kooperation der IGS Eschersheim mit den „Digitalen Helden“ (www.digitale-helden.de) und begleitet das Projekt seit 2015.

Dr. Niels Brüggem

Siehe oben (S. 9)

Dr. Guido Bröckling

*1978; 2000 bis 2007 Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Kulturwissenschaft und (Medien-) Psychologie in Münster und Berlin; 2008 bis 2012 Promotion an der Universität der Künste Berlin; 2012 bis 2016 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Medienpädagogik und Weiterbildung der Universität Leipzig; 2013 bis 2017 Lehrbeauftragter am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig; seit 2014 Geschäftsführer des JFF – Institut Jugend Film Fernsehen Berlin-Brandenburg und seit 2017 Projektleiter Büro Berlin des JFF am JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis; Interessen- und Arbeitsschwerpunkte: Medienkompetenz- und Aneignungsforschung, soziale und kulturelle Benachteiligung, Medienkulturtheorie, Mediensoziologie, Theorie-Praxis-Transfer, Medienbildung und Medienaneignung; E-Mail: guido.broeckling@jff.de.

Julia Behr

*1981; 2001 bis 2007 Studium der Erziehungswissenschaften (M.A.) in Jena und Münster; seit 2005 Freie Medienpädagogin; 2013 bis 2017 Pädagogische Mitarbeiterin in Haus Neuland e.V., Bielefeld und ab 01/2015 Projektleiterin im Projekt JuMP – Jugend, Medien, Partizipation; bis 2015 Lehrbeauftragte am Institut für Erziehungswissenschaften der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) sowie an der Fachhochschule Münster/Bereich Soziale Arbeit; seit 2017 Medienpädagogische Referentin beim JFF – Institut Jugend Film Fernsehen Berlin-Brandenburg in der Digitalisierung der beruflichen Bildung und beim JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (Büro Berlin des JFF) im Projekt „Act On! aktiv und selbstbestimmt online“; medienpädagogische Schwerpunkte: Hörmedien, Filmbildung, Medienbildung in der Kita, Partizipation/politische Bildung, Social Media, Qualifizierung von (pädagogischen) Fachkräften; E-Mail: julia.behr@jff.de.

↑Nach oben

WS 8

Moral- und Wertvorstellungen im medienpädagogischen Selbstverständnis (GMK-Fachgruppen Netzpolitik und Jugendschutz)

Der Workshop stellte die Frage nach den eigenen Werten und Haltungen medienpädagogischer Professionals in den Mittelpunkt. Die Workshopmoderation, Prof. Dr. Angelika Beranek und Björn Schreiber, führte die Teilnehmenden mit einem Kahoot – u.a. mit Fragen wie



„Wer hält sich immer an Geschwindigkeitsbegrenzungen im Straßenverkehr?“ oder „Haben Sie schon mal die AGBen gelesen, bevor sie diesen zugestimmt haben?“ – an das Thema heran.

In einem einleitenden Vortrag zur Frage, wie die eigenen Werthaltungen für die medienpädagogische Arbeit produktiv eingebracht werden können, erläuterte Prof. Andreas Büsch zunächst die Grundbegriffe Moral und Ethik, Wert, Norm und Haltung und ordnete die Disziplin Medienethik systematisch ein. Die Frage, ob die Digitalisierung bzw. der digitale Wandel neue Werte oder eine neue, „digitale“ Ethik benötige, muss kontextbezogen differenziert beantwortet werden: Über weite Strecken braucht es zweifelsfrei mehr Ethos, also eine Realisierung durchaus traditioneller Werte wie Nächstenliebe, Anstand, Bereitschaft zum Verzeihen, Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit. Darüber hinaus ist aber die Frage, ob die Komplexität von Algorithmen und KI nicht auch eine strukturelle Überforderung der individuellen Verantwortungs-Ethik bedeutet, so dass es „ethics by design“ braucht.

Die daran anschließende Frage, wo denn Wertedebatten in Theorie und Praxis überhaupt geführt werden, leitet unmittelbar zu einer Anfrage an medienpädagogische Akteur*innen, inwiefern sie dies in ihrer Arbeit realisieren – und sich der „hidden agenda“ ihrer eigenen Werte und Haltungen bewusst sind. Dabei ist auf individueller wie gesellschaftlicher Ebene klar, dass eine Pluralität von Werten besteht, die nicht widerspruchsfrei nebeneinander Gültigkeit beanspruchen können.

Damit stellt sich die Frage nach Erziehungszielen und nach der normativen Begründung pädagogischen Handelns – und wie diese für die (medien-) pädagogische Praxis fruchtbar gemacht werden kann. Das Konzept des Wertediskurses und der dazu notwendigen Kompetenzen im Anschluss an Leimgruber und Ziebertz weist nach Überzeugung von Büsch große Nähe zum Konzept der Medienkompetenz auf, zumal diesem auch immer eine normative (ethische, kritische und reflexive) Dimension eigen ist. Insofern ist Medienbildung immer auch Wertebildung. Dies bewusst und reflexiv zu gestalten, ist zweifelsfrei eine Anforderung an professionelle Medienpädagogik und deren Akteure. (Die Folien zum Vortrag finden sich hier zum [Download als PDF.](#))

Markus Gerstmann vom Bremer Servicebureau Jugendinformationüro konkretisierte dies anhand eines Moralkompass aus den Niederlanden sowie eines Werte- und Entwicklungsquadrats, das durch Schulz von Thun weiterentwickelt wurde. Die Teilnehmenden waren dann anhand dieses Tools eingeladen, sich am Beispiel des Themas Sexting und dem medienpädagogischen Umgang über ihre Werte dabei zu verständigen.

Eindrücke, Ergebnisse im Hinblick auf das Tagungsthema

Auch in der medienpädagogischen Arbeit ist es für professionelles Handeln unerlässlich, den Einfluss der eigenen Wert- und Normvorstellungen auf die Praxis zu hinterfragen. Dementsprechend schließen die Workshop-Ergebnisse und -Beiträge eng an These 8 (siehe <http://gmk-net.de/goto/?i=2t>, S. 10) an. Medienpädagogik soll neben eigenem Erkenntnisgewinn Verfügungs- und Orientierungswissen bereitstellen.

Weiterführende Themen, offene Fragen, Impulse

Dieses Wissen muss allerdings in praktische Methoden münden, welche die pädagogisch Tätigen in die Lage versetzen, ihre eigene Grundhaltung überhaupt erst sichtbar zu machen. Hierfür sind weitere

Methoden notwendig, die zum einen die Bedeutung der eigenen Haltung aufzeigen und zum anderen die Praktiker dazu befähigen, reflektiert und professionell zu handeln.

Markus Gerstmann

Diplom-Sozialarbeiter und Medienpädagoge; Leiter und Bildungsreferent des ServiceBureau Jugendinformation im LidiceHaus in Bremen; Arbeitsschwerpunkte: Jugendinformation und Medienpädagogik; führt als Referent Schüler-Expert*innenkonferenzen, Elternabende, Mitarbeiter*innenfortbildungen, Seminare, Workshops und Vorträge zu vielen medienpädagogischen und aktuellen Social-Media Themen durch.

Prof. Andreas Büsch

Diplom-Theologe, Diplom-Pädagoge; Leiter der Clearingstelle Medienkompetenz der Deutschen Bischofskonferenz und Professor für Medienpädagogik und Kommunikationswissenschaft im Fachbereich Soziale Arbeit an der Katholischen Hochschule Mainz. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Kirche und (mediale) Kommunikation, Medienkompetenz-Vermittlung und Medienbildung, Mediensozialisation von Kindern und Jugendlichen, Mediengestützte Beratung.

Prof. Dr. Angelika Beranek

Arbeitete nach ihrem Sozialpädagogik-Studium zehn Jahre im Infocafe, der medienpädagogischen Jugendeinrichtung der Stadt Neu Isenburg; ist seit 2007 zudem als freie Referentin im medienpädagogischen Bereich tätig; promovierte nebenbei an der Johannes Gutenberg Universität in Mainz; seit 2015 Professorin an der Hochschule München im Fachbereich angewandte Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt Medienbildung.

Björn Schreiber

Diplom-Pädagoge; Referent für Medienbildung bei der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e.V. (FSM); koordinierte zuvor die Schulversuche „Schulische Medien Medienbildung in MV“ und „Auf dem Weg zur Medienschule“ der Landesarbeitsgemeinschaft Medien M-V e.V. und des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur M-V.

[↑ Nach oben](#)

WS 9

Medienpädagogische Praxis unter der Lupe: Eine offene Debatte über Pro und Contra geschlechtssensibler Angebote

(GMK-Fachgruppe Medien und Geschlechterverhältnisse)

„Medien“ sind ebenso wie „Geschlecht“ Querschnittsthemen der Gesellschaft – doch wie ist es um die Verknüpfung dieser beiden Aspekte in der Pädagogik bestellt? Im Workshop debattierten die Teilnehmer*innen kollegial über (Un-) Sinn geschlechterreflektierter medienpädagogischer Praxis. So muss sich auch die Medienpädagogik der Frage stellen, an wen sich ihre Angebote richten. Und wer nimmt diese wahr? Inwiefern sind (oder sollten) diese geschlechtergerecht gestaltet (sein)? Was bedeuten Professionalität und Qualität in diesem Zusammenhang? Brauchen wir Standards für Projekte, die für sich beanspruchen, geschlechterreflektiert zu arbeiten? Die geladenen Referent*innen brachten anregende Kick-Offs in die Diskussion ein. Anschließend gab es u.a. einen moderierten Fishbowl und „Stumme Diskussionen“, um sich auszutauschen, auseinanderzusetzen und voneinander zu lernen. Die Ergebnisse wurden dabei kontinuierlich festgehalten.

Der zweite Referent des Workshops, Robert Lejeune von der LAG Jungenpolitik, war leider erkrankt, weswegen der praxisnahe Workshop spontan umstrukturiert wurde. Die Fachgruppensprecherin Maike Groen stieg ein mit einem kurzen Input über erziehungswissenschaftliche historische Entwicklungen geschlechtersensibler Jugendarbeit, wobei sie auch schon Pro- und Contra-Argumente zur Trennung junger Menschen entlang der sozialen Kategorie „Geschlecht“ einarbeitete. Anschließend wurden folgende drei Kleingruppen gebildet:

1. Medienpädagogik für alle gemeinsam: Worauf müssen wir achten, um geschlechtersensibel und diskriminierungsarm möglichst viele Menschen zu inkludieren und anzusprechen?

2. Medienpädagogik in geschlechtergetrennten Fördergruppen: Wann ist eine Trennung sinnvoll, für wen, bei welchen Themen und Gruppen?
3. Standards in der Medienpädagogik: Welche Rahmenrichtlinien oder Guidelines können eventuell für alle Formate gelten? Welche Erkenntnisse aus der Sozialen Arbeit sollten immer berücksichtigt werden?

Nach intensiven Debatten stellten die Kleingruppen im großen Kreis ihre Ergebnisse vor. Festgehalten wurde in allen Gruppen, dass wir auch in der Medienpädagogik aktiv darauf achten müssen, alle Menschen anzusprechen und einzubinden. Es ist sinnvoll, auch spezifische Angebote zu haben – selbst wenn sie gegebenenfalls anders genutzt werden. Gendersensible Ansätze aus der Sozialen Arbeit, wie zum Beispiel Ansprechpersonen für die Teilnehmenden und klare Absprachen über die Art der Zusammenarbeit, das breite Berücksichtigen von Interessen aller Menschen schon bei der Werbung oder das Anbieten von Schutzräumen (in Form spezieller Angebote) für marginalisierte Identitäten, wurden dabei immer wieder thematisiert und begrüßt. Geschlechtergerechtigkeit bleibt eine Querschnittsaufgabe, an der wir alle arbeiten müssen. Die Ergebnisse des Workshops sollen noch in Thesen umformuliert werden und so das Positionspapier der GMK bereichern. Eine Übersicht dazu hat Katharina Blum bereits in einer Grafik festgehalten:



Abb.: Sketchnote zum Workshop 9, Quelle: Katharina Blum (<https://twitter.com/btlngngsmdrtrn>)

Stephan Schölzel

Studium der Sozialen Arbeit; arbeitet seit 2010 im „Infocafe“ der Stadt Neu-Isenburg, eine der wenigen festen medienpädagogischen Einrichtungen mit einem Fokus in der Kinder- und Jugendarbeit; Weiterbildung zum Master im Feld der Game Studies.

Maïke Groen

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsschwerpunkt „Medienwelten“ der TH Köln; war nach ihrem Studium zunächst mehrere Jahre in der politischen Jugendbildungsarbeit tätig; Forschungsschwerpunkte: Gender Media Studies mit einem Fokus auf digitale Spiele und E-Sport.

↑ Nach oben

WS 10

Mediale Teilhabe: Stand der Forschung zur Mediennutzung von Menschen mit Behinderungen – Mögliche Konsequenzen für die inklusive Medienbildung

(GMK-Fachgruppe Inklusion)



Inklusive Medienbildung setzt an den Ressourcen der Teilnehmer*innen an, an ihren Interessen, Wissensbeständen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. In dem Workshop wurden aktuelle Studien vorgestellt, die erstmals belastbare Daten über die Mediennutzung und den Zugang zu Medien von Menschen mit Behinderungen in Deutschland geben. Die Studie zur Mediennutzung von Menschen mit Behinderungen (MMB 16) liefert allgemeine Grundlagendaten, die qualitative Studie zur Internetnutzung von Menschen mit Down-Syndrom erklärt exemplarisch soziale, kognitive und technische Barrieren und zeigt Handlungsempfehlungen für die inklusive Medienbildung auf, die personen- und umweltbezogene Kontextfaktoren berücksichtigen.

Eindrücke, Ergebnisse im Hinblick auf das Tagungsthema

In dem Workshop zur Mediale Teilhabe diskutierten rund 30 Teilnehmer*innen über den Zugang von Menschen mit Behinderung zu digitalen Medien. Besonders in Bezug auf die Themen „Qualität, Standards und Profession“ wurde deutlich, dass es insbesondere in der Behindertenhilfe Ausbildungsbedarf im Bereich medienpädagogischer Themen gibt und dass ein inklusiverer Blick bei Medienpädagog*innen angestoßen werden kann.

Weiterführende Themen, offene Fragen, Impulse

Das 35. Forum Kommunikationskultur wird vom 16. bis 18. November 2018 in Bremen im Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung mit dem Oberthema „Inklusion“ stattfinden. Wichtig sind uns dabei die folgenden Punkte:

1. Das Tagungsthema sollte nicht einfach Inklusion heißen, da dann der Eindruck entstehen könnte, wir würden uns inhaltlich nur darauf beziehen. Es geht nach wie vor um Themen der Medienpädagogik mit dem Fokus auf Inklusion. Themen wie Hate Speech, Cybermobbing, digitale Bildung etc. stehen im Zentrum.
2. Wir versuchen die Veranstaltung so barrierefrei wie möglich zu gestalten, irgendwas wird mit Sicherheit nicht funktionieren. Wir lassen uns davon aber nicht abschrecken, sondern gehen mutig voran.
3. Mit der Tagung veröffentlichen wir unser Positionspapier zur Inklusiven Medienbildung, in Absprache mit dem Vorstand und der Geschäftsstelle.

Für die Vorbereitung des Forums 2018 trifft sich die Fachgruppe an folgenden Terminen (Sie sind alle herzlich eingeladen!):

- 05. Februar 2018, 10 bis 15 Uhr Zukunftswerkstatt der Fachgruppe Inklusive Medienbildung; Ort: PIKSL Labor, Düsseldorf; Themen: Arbeit am Positionspapier, Überlegungen zu Sprechern und Inputs auf dem Forum 2018, Tagungsorganisation
- 15. Juni 2018, 10 bis 15 Uhr Fachtag der Fachgruppe Inklusive Medienbildung; Ort: Universität Bielefeld; Themen: GMK Forum 2018 wird inklusiv, Weiterführung der Arbeit der Zukunftswerkstatt

Anne Haage

Diplom-Journalistin; arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Rehabilitationswissenschaften der TU Dortmund in den Lehrgebieten Körperliche und Motorische Entwicklung in Rehabilitation und Pädagogik sowie Rehabilitationstechnologie; Arbeitsschwerpunkt: inklusive Medienbildung und digitale Teilhabe.

Dr. Nadja Zaynel

Kommunikationswissenschaftlerin; leitet seit Oktober 2017 das PIKSL Labo in Düsseldorf; Fachgruppensprecherin der GMK-Fachgruppe Inklusive Medienbildung.

Elisabeth Hermanns

Seit 2011 im PIKSL Labor in Düsseldorf tätig; Fachgruppensprecherin der GMK-Fachgruppe Inklusive Medienbildung.

[↑Nach oben](#)

**WS 11**

Gemeinsam oder einsam? Zum Stand der Arbeit an einem Informatik und Medienbildung inkludierenden Konzept

(Keine Bildung ohne Medien! – KBoM!)

Im Workshop wurden die auf der KBoM-Klausurtagung „Zum Verhältnis von informatischer Bildung und Medienbildung“ erarbeiteten Thesen präsentiert und diskutiert. Die ursprüngliche Fassung der Dagstuhl-

Erklärung wurde im Frühjahr 2016 im Rahmen des Seminars „Informatik@Schule 2016“ von Vertreterinnen und Vertretern der Didaktik der Informatik und der Medienpädagogik formuliert. Das dabei in gemeinsamer, intensiver Arbeit entwickelte „Dagstuhl-Dreieck“ ist inzwischen vielfach rezipiert worden und fand nicht zuletzt Eingang in die KMK-Strategie „Bildung in der digitalen Welt“. Auf einer erneuten Klausurtagung im Frankfurter Technologiezentrum [:Medien] im Juli dieses Jahres wurde dieses Modell gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Medienwissenschaft erneut diskutiert. Dabei wurde die weitere Ausdifferenzierung des Modells thematisiert. Aufbauend auf den dort angestellten Überlegungen und bisherigen Erfahrungen dienet der von KBoM! ausgerichtete Workshop dem Ausloten von Möglichkeiten und Problemen der interdisziplinären Zusammenarbeit für die medienpädagogische Arbeit.

Eindrücke, Ergebnisse im Hinblick auf das Tagungsthema

Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Informatik und Medienpädagogik ist inzwischen unbestritten. Gewichtungen, jeweilige Expertisen und Schnittmengen müssen hinsichtlich eines Futurelab noch ausgelotet werden.

Weiterführende Themen, offene Fragen, Impulse

Die Komplexität des überarbeiteten und erweiterten Dagstuhl-Dreiecks wird vor dem Hintergrund verschiedener Anforderungen diskutiert. Ausdifferenzierte Fragestellungen und Aufgabenfelder (z.B. curriculare Rahmenkonzepte pädagogischer Handlungsfelder und institutioneller Einbindungen) benötigen verschiedene Gewichtungen. Nicht alle pädagogisch wichtigen Themen lassen sich im Dreieck unterbringen. Dieses wird flankiert von einer Erklärung, die ohnehin auf zentrale Bezugstexte verweist und deutlich macht, dass sich das Dreieck auf die gesamte Bildungskette bezieht.

Es muss jedoch zwischen Erklärung und Grafik unterschieden werden. Aus der Grafik soll erkennbar sein, über welche Bezugsdisziplinen sich die Medienbildung erstreckt, wo die jeweiligen Expertisen und die Schnittmengen derselben liegen.

Es wird eine weitere Dagstuhl-Klausurtagung folgen. KBoM informiert.

Prof. Dr. Sven Kommer

Professor für allgemeine Didaktik mit dem Schwerpunkt Technik- und Medienbildung an der RWTH Aachen; Sprecher der Initiative KBoM!

Dr. phil. Petra Missomelius (Ass.-Prof.)

Medienwissenschaftlerin; Institut für Medien, Gesellschaft und Kommunikation an der Leopold-Franzens Universität Innsbruck (<http://www.uibk.ac.at/medien-kommunikation>); Lehre im Lehramt-Studiengang „Spezialisierung Medienpädagogik“; Habilitation zu „Bildung im Kontext transformativer Medienkulturen“; Sprecherin der Initiative KBoM!; <http://ogy.de/Petra-Missomelius>.

[↑Nach oben](#)

WS 12**Medienbildung am Puls der Zeit: Spracherwerb und Sprachförderung mit digitaler Unterstützung**
(GMK-Fachgruppe Multimedia)

Kindergärten und Horte sind verstärkt mit der Aufgabe betraut, Kindern mit Migrations- oder Fluchterfahrung die deutsche Sprache näherzubringen. Erzieher*innen greifen gerne auf digitale Angebote und Apps zurück und holen sich externe medienpädagogische Fachkräfte zur Seite. Das Beispiel zeigt eine Anforderung an die Profession Medienpädagogik: flexibel auf neue Herausforderungen reagieren und stets zeitgemäße Formen der Medienbildung anbieten zu können. Im Workshop wurden praktische Einblicke gegeben und die daraus resultierenden Aufträge an die Medienpädagogik diskutiert.

Eindrücke, Ergebnisse im Hinblick auf das Tagungsthema

Spracherwerb und Sprachförderung ist in den Kindertagesstätten, gerade durch die derzeit erhöhte Flucht- und Migrationssituation, ein wichtiges Thema. Tablets mit guten Apps eignen sich sehr gut als hilfreiche Unterstützung in der Praxis. Der Workshop vermittelte sowohl informative Einblicke in gelungene, aktuelle Projekte, gab Handlungsempfehlungen und ließ viel Raum für praktisches Ausprobieren der empfehlenswerten Apps.

Weiterführende Themen, offene Fragen, Impulse

Für 2018 ist auch eine Publikation zum Thema Spracherwerb und -förderung mit Tablets und Apps des SIN – Studio im Netz geplant, um hier noch weitere Ziele und Standards der praktischen Arbeit konkretisieren zu können.

Link zur Präsentation: http://prezi.com/sbncf68n__vd/?utm_campaign=share&utm_medium=copy
Link zum Etherpad mit den vorgestellten Apps und gesammelten Links: <https://yourpart.eu/p/gmk-ws12>

Sonia di Vetta

Sozialpädagogin B.A.; tätig im SIN – Studio im Netz e.V. (München), dort als Medienpädagogin u.a. zuständig für das Projekt *Multimedia-Landschaften für Kinder* (MuLa), in dessen Rahmen zahlreiche praktische Angebote mit dem Schwerpunkt Sprachförderung entstanden.

Christine Aumiller

Kindheitspädagogin B.A. und stellvertretende Leitung im Haus für Kinder Schussenrieder Straße 5a (München); ihr Schwerpunkt ist die medienpädagogische Arbeit mit Kindern im Alter von 3 bis 10 Jahren.

Björn Friedrich

Medienpädagoge M.A.; arbeitet im SIN – Studio im Netz e.V. (München) mit den Schwerpunkten Social Media und mobile Anwendungen; ist u.a. zuständig für *Kabu, die Info-App für Kinder*, den Pädagogischen Medienpreis und das Gautinger Internettreffen.

[↑Nach oben](#)

International Session B (English)

Media Literacy and Teacher Trainings

- Übersicht europäischer und globaler Organisationen im Bereich Medienpädagogik (Dr. Ida Pöttinger)
- Tisch 1: Lehrplan für Lehrer*innen der UNESCO: www.unesco.org/new/en/communication-and-information/media-development/media-literacy/mil-curriculum-for-teachers (Evelyne Bévort)
- Tisch 2: Neue Organisation IAME – International Association for Media Education: <http://iame.education> (Gianna Cappello)
- Tisch 3: Was tun gegen (Cyber)bullying? Material für systemisches Eingreifen und Prävention in Schulen: www.klicksafe.de (Birgit Kimmel)
- Tisch 4: Praxisprojekte: MEET (Maria Ranieri) und EIMEL (Günther Anfang)

Eindrücke, Ergebnisse im Hinblick auf das Tagungsthema

Das Setting, erst einen Überblick zu vermitteln und anschließend in Kleingruppen zu arbeiten, ermöglichte, dass sich trotz der Vorgabe englisch zu sprechen, alle sehr rege an der Diskussion beteiligten. Besonders gefragt war Tisch 4, an dem die Projekte MEET und EMEL vorgestellt wurden.

Das spricht dafür, dass konkrete Erfahrungen in Projekten unbedingt mit Fachkollegen ausgetauscht werden sollten.



Weiterführende Themen, offene Fragen, Impulse

Mit Erstaunen nahmen die meisten Mitglieder des Tisches 1 wahr, dass es von der UNESCO eine Art Modellcurriculum seit Jahren gibt, das zwar von den jeweiligen Ländern in Bezug auf den Inhalt den jeweiligen Bedingungen angepasst werden muss, aber alles enthält, was man als „Standards“ bezeichnen könnte.

Der nächste Schritt wäre, Menschen aus anderen Ländern einzuladen, die mit diesem Heft arbeiten, um zu sehen, welche Themen in anderen Ländern wichtig sind. Daraus könnten interessante Partnerschaften entstehen.

Günther Anfang

*1952; Studium der Pädagogik und Erziehungswissenschaften sowie Lehramt Grund- und Hauptschule an der LMU München; seit 1982 Leiter des Medienzentrums München; ab 1994 Leiter der Abteilung Praxis am JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis; Redaktionsmitglied der Zeitschrift *merz - medien + erziehung*; zahlreiche medienpädagogisch Veröffentlichungen; E-Mail: guenther.anfang@jff.de.

Evelyne Bévort

Chairwoman of the International Association for Media Education (IAME), France. A former social sciences teacher; she became deputy director of CLEMI, the center dedicated to media education in France during more than twenty years. Involved in a lot of international projects and researches and nominated as an expert by Unesco, CoE and European Community. She has written articles, chapters and books about youth and media, digital media and schools.

Gianna Cappello

Associate professor at the University of Palermo where she teaches Sociology of media and Media Education. Her research interests range from media studies to critical theory and cultural studies. She's also interested in studying the relationship between media, children and education (in formal, informal and non formal contexts) as developed within an action-research/ethnographic methodological framework. She is co-founder and current

president of MED (Italian Association for Media Education: www.mediaeducationmed.it) as well as co-founder and vice-president of IAME (International Association for Media Education: <http://iame.education>).

Birgit Kimmel

Diplom-Erziehungswissenschaftlerin mit den Schwerpunkten Interkulturelle Bildung, Erwachsenenbildung und Medienpädagogik; Erstausbildung zur Erzieherin; bis 1996 mehrere Jahre tätig in den Bereichen Kinderpsychiatrie, Heimerziehung und Kindertagesstätte; bis 2002 Mitarbeiterin im Zentrum für empirische pädagogische Forschung der Universität Landau; seit Juli 2002 Referentin der Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK) Rheinland-Pfalz; seit 2004 Pädagogische Leitung der EU-Initiative „klicksafe“.

Dr. Ida Pöttinger

Diplom-Pädagogin; Sprecherin der GMK-Fachgruppe International; bis November 2015 Vorstandsvorsitzende der GMK und bis 2014 Referentin an der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK); koordinierte davor Projekte zur Medienbildung im Rahmen der Medienoffensive Schule II des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport am Landesmedienzentrum Baden-Württemberg (LMZ) und entwickelte Projektkonzeptionen am Institut für Medienpädagogik (JFF) in München; war an mehreren europäischen Projekten beteiligt.

Maria Ranieri

PhD in “Telematics and Information Society”, Associate Professor of Educational Methods and Technology at the Department of Education and Psychology, University of Florence (IT). Her main research areas include theory and methodology relating to media and technology in education, as well as work around teachers’ practices and students’ learning. Her publications include more than a hundred papers/chapters on these topics and eight books on learning methods and technologies. Recently she published *Populism, Media and Education: Challenging discrimination in contemporary digital societies* (Routledge, 2016). She is also the Vice-President of the Italian Association for Media Education (MED) and co-editor of the open access journal: *Media Education. Studi, ricerche, buone pratiche*.

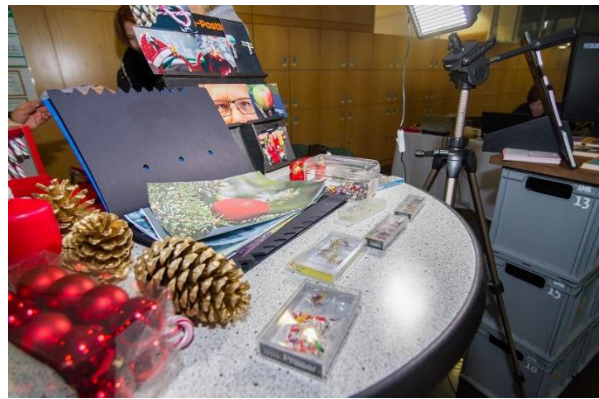
Moderation/Hosted by

Jürgen Lauffer

Diplom-Soziologe, systemischer Organisations- und Unternehmensberater, Redakteur; Sprecher der GMK-Fachgruppe International; bis 2016 Geschäftsführer der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK).

[↑Nach oben](#)

Aktiv experimentieren mit SIN – Studio im Netz und GMK-M-Team (sowie weitere Infostände)



GMK-M-Team

Das GMK-M-Team (<http://gmk-m-team.de>) coacht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Jugendeinrichtungen der außerschulischen Jugendarbeit und arbeitet mit kreativen und niederschweligen medienpädagogischen Methoden. In diesem Jahr gab es zwei Aktiv-Angebote auf dem Forum: Das erste kam aus dem Making-/DIY-Bereich. Hier konnten bunte LED-Kerzen gebastelt werden, anhand derer man sehr gut die Funktion eines offenen und geschlossenen Stromkreislaufs demonstrieren konnte. Außerdem gab es ein Miniatur-Fotostudio, in dem mit kleinen H0-Figuren und weihnachtlichem Zubehör eigene Weihnachtskarten gestaltet wurden.

SIN – Studio im Netz

An einem weiteren Stand wurde KABU vorgestellt, die neue Info-App für Kinder, die kostenlos und werbefrei erhältlich ist. Die App ist als partizipatives Projekt gestaltet, dessen Inhalte von Kindern für Kinder erstellt werden. Betreut wird KABU vom SIN – Studio im Netz aus München (www.studioimnetz.de), das alle Interessierten einlädt, sich mit eigenen Beiträgen zu beteiligen. Wer eine Kinderredaktion betreut und an der Kinder-App mitwirken möchte, kann sich unter www.kabu-app.de melden.

[↑ Nach oben](#)

Angebot der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb): Medienkompetenz als Standard? Diskutiert am Beispiel Politik, politische Bildung und Medienbildung

Walter Staufer, bpb, Fachbereich Zielgruppenspezifische Angebote

Medienhandeln hat zunehmend politische Dimension: Ohne Medienkompetenz keine Politikkompetenz. Die Keynote „Politische Kommunikation und digitale Medien in der Demokratie“ von Prof. Dr. Marianne Kneuer zum Schriftenreiheband *Medienkompetenz – Herausforderung für Politik, politische Bildung und Medienbildung* der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) vom 06.10.2017 (www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/250676/medienkompetenz) brachte Expert*innen der Medienpädagogik/Medienbildung und der Politikdidaktik/politischen Bildung in einen fruchtbaren Austausch.

Die Botschaften der Veranstaltung fordern die Politik auf, politische Bildung und Medienbildung stärker zu vernetzen, die Digital- und Medienkompetenzen entlang der Bildungskette – von der Kita über die Schule bis zur außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung – zu stärken und neue, zeitgemäße Formate zu entwickeln.



Walter Staufer

Referent im Fachbereich FBC/Zielgruppenspezifische Angebote der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb; Schwerpunkte: Medienpädagogik, Bildung für die digitale Gesellschaft, Inklusion, einfache Sprache, Fachtagungen politische Bildung.

[↑ Nach oben](#)



Audi-Max der Frankfurt University of Applied Sciences

Impuls

Politische Kommunikation und digitale Medien in der Demokratie

Prof. Dr. Marianne Kneuer, Universität Hildesheim

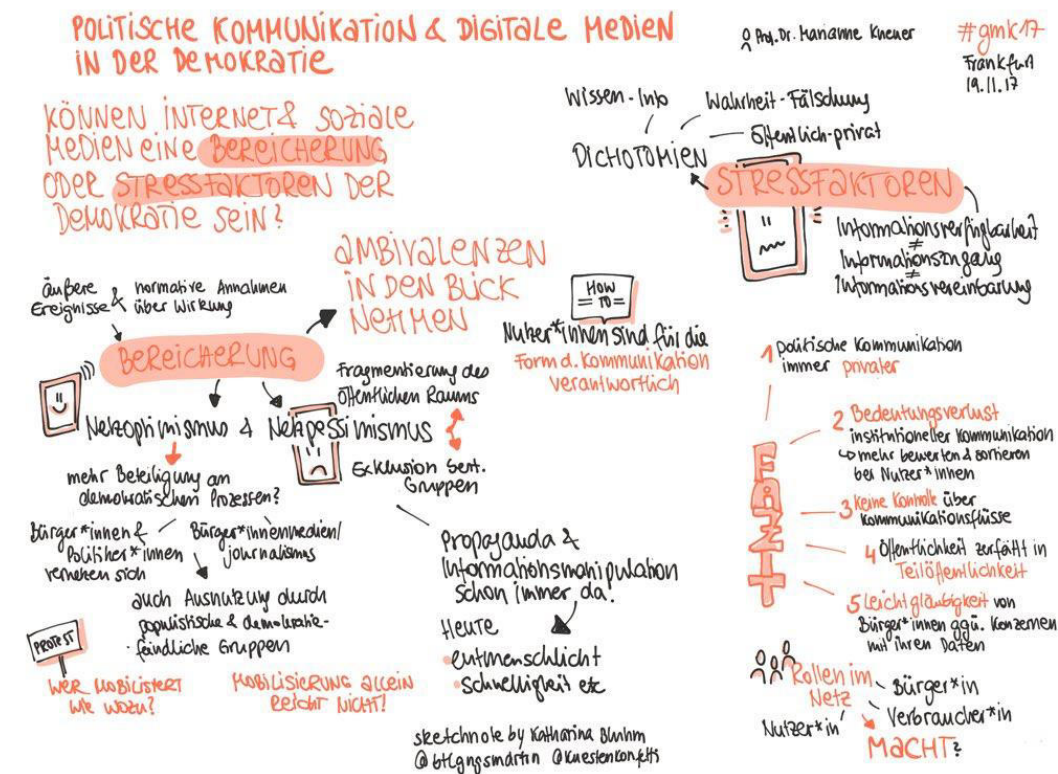


Abb.: Sketchnote zum Vortrag von Prof. Dr. Marianne Kneuer, Quelle: Katharina Bluhm (<https://twitter.com/btlgngsmdrtrn>)

„Politische Kommunikation und digitale Medien in der Demokratie“, unter diesem Titel hielt die Politikwissenschaftlerin Frau Prof. Dr. Kneuer am Sonntagvormittag einen Impuls für das vornehmlich medienpädagogisch eingestellte Publikum. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage: „Bedeutet die digitale Innovation ein mehr oder ein weniger an Demokratie?“

In ihrem historischen Rückblick, der das Verhältnis von technischer Innovation (in der Kommunikation) und ihrem jeweiligen demokratischem Potential fokussierte, arbeitete sie heraus, in welcher Weise sich jeweils die Überschätzung des demokratischen Potentials einer kommunikationstechnischen Neuerung mit einer im späteren Verlauf der Entwicklung einsetzenden kritischen Reflexion abwechseln.

Dargelegt wurde, in welcher Weise diese Entwicklungen als „ereignisgetrieben“ angesehen werden können, was die Referentin kritisierte. Der jeweilige Zeitpunkt, an dem die Euphorie in Bezug auf die Innovation in Katerstimmung umschlägt und sich neben positiven normativen Zuschreibungen zunehmend kritische Stimmen und pessimistische Einschätzung hinsichtlich des Mehrwerts für die Demokratie zu Wort melden, ist häufig an Ereignisse und ihre jeweilige journalistische Aufarbeitung gekoppelt. Zahlreiche Beispiele wurden zur Untermauerung der skizzierten „Wellentheorie“ geliefert. In aktuellen Diskursen angekommen, zeichnete die Referentin die „Wellentheorie“ nochmals am Beispiel der Diskussion um soziale Medien und ihrem Beitrag zur Demokratie nach. So wurde gefragt: „Sind soziale Medien bereichernd für die Demokratie? Oder sind sie Stressfaktoren für die Nutzer?“ Der mobilen Kommunikation und sozialen Medien wurden im historischen Verlauf zunächst übergroße Potentiale für die Weiterentwicklung der Demokratie zugeschrieben. Positiv wurde z.B. zu Beginn der Entwicklung gesehen, dass das Meinungsmonopol der klassischen Medien aufgebrochen wurde – sich zu informieren war einfacher und überall möglich. Zudem wurde die mobilisierende Kraft von sozialen Medien deutlich und wurde zu Beginn positiv konnotiert, z.B. im Kontext des sogenannten „Arabischen

Frühlings“ oder der Occupy-Bewegung. Nachdem auch demokratiefeindliche Kräfte soziale Medien und das Netz für ihre Zwecke zunehmend erfolgreich nutzen und die Kommunikation verstärkt algorithmisiert wird, dringen kritische Stimmen in den Vordergrund der Debatte. Es gibt Warnungen vor fortschreitender Fragmentierung der Gesellschaft und der Exklusion von ganzen gesellschaftlichen Gruppen, denen eine Teilhabe im positiven Sinne gar nicht mehr möglich ist.

Der Diskurs selbst, in der Art wie er geführt wird, verändert sich: Ein schriller Post und Extreme fallen auf und wirken, manchmal jenseits ihrer tatsächlichen Relevanz für den Diskurs. So werden Fragmentierung und Entkontextualisierung bewusst zur Manipulation und Fehlinformation eingesetzt und Wahrheit und Fälschung sind kaum noch bestimmbar. Derzeit werden digitale Klüfte diagnostiziert und es wird eher kritisch auf das Internet und seine Möglichkeiten geblickt. Angetrieben wird das gestern wie heute durch Ereignisse wie z.B. die Brexitkampagne, Wahlkampfmanipulation und nicht zuletzt der Kommunikationsstil des amtierenden US-Präsidenten. Fehlinformation und Manipulation werden in diesen Ereignissen deutlich.

Im Fazit werden vor allem die normativ aufgeladenen Debatten zum Problem erklärt. Indem Ereignisse und ihre anschließende Neubewertung immer wiederholt werden, folgt jeder Euphorie die absehbare Ernüchterung. Die Ratschläge der Politikwissenschaftlerin an die Medienpädagog*innen machten nebenbei auch auf disziplinäre Unterschiede aufmerksam: Insbesondere die geforderte „Neutralität“ in dem Sinne „eine technische Entwicklung sollte nicht vor dem Hintergrund normativer Wertungen betrachtet werden“ zieht – nicht zuletzt auch durch den Samstags-Impuls von Renee Hobbs (Hidden Agenda) angeregt – die Frage nach sich, wie und ob ein neutraler Blick überhaupt möglich ist, sofern man selbst Teil der Entwicklung ist, und involviert die Ereignisse und Entwicklungen, die man doch sachlich-neutral auf der Metaebene zu analysieren hat. Anstatt unerreichbare Neutralität anzustreben wäre auch eine bewusste Reflexion der eigenen Standortgebundenheit ein möglicher Weg im Umgang mit dem medialen Wandel?

In Bezug auf die Ausgangsfrage, nach dem Mehrwert des Netzes für die Demokratie steht am Schluss die Feststellung, dass immer alles möglich ist – „Gutes“ wie „Böses“. Die These, dass Mobilisierung kein Wert an sich ist und es immer darum geht wer wo und warum mobilisiert oder mobilisiert wird, kann nur mit einem kräftigen Nicken quittiert werden. Dass das Netz weder gut noch böse ist, hat ebenfalls nicht überrascht.

Die Bestandsaufnahme:

- Privatisierung von politischer Kommunikation
- Zunahme an sogenannter „dünner“ Kommunikation (gefühlbetont, ereignisgetrieben)
- Bedeutungsverlust institutioneller Informationskanäle (ungebündelte, lose Informationen, dekontextualisierte Teilinformationen etc.)
- Es gibt eine neue Unberechenbarkeit von Kommunikation (jederzeit kann ein Shitstorm entstehen, eine unbedachte Äußerung kann zum Auslöser kollektiver Empörung werden)
- Zerfall der Öffentlichkeit in Teilöffentlichkeiten – „Kommunikationskokons“ (eher bekannt als Filterblasen) etablieren sich zunehmend
- Nutzer*innen gewähren Wirtschaftsunternehmen einen leichten Zugang zu ihren privaten Daten

Wie fragil die angemahnte neutrale Haltung gegenüber medialen Inszenierungen und ihrer Reflexion in sozialen Medien tatsächlich ist, machte eine kleine Diskussion am Rande deutlich. So bestand Uneinigkeit darüber, in welche Weise ein beispielhaft genanntes Videodokument manipuliert wurde und zu welchem Zweck dies geschah. Die sich auflösenden Grenzen von Wahrheit und Fälschung wurden so direkt und in der Sache sichtbar – es geht bei allem Willen zur Neutralität letztlich doch auch immer um Deutungshoheit.



Prof. Dr. Marianne Kneuer

Professorin für Politikwissenschaft an der Universität Hildesheim; 1994 bis 1998 Planungsstab von Bundespräsident Herzog; 2011 bis 2013 Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Politikwissenschaft (DGfP); seit 2013 Mitglied des Vorstands und seit 2015 Stellvertretende Präsidentin der International Political Science Association (IPSA); Chair des IPSA-Research Committees „Quality of Democracy“; Mitherausgeberin der „Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft“ (VS Verlag) und verschiedener Buchreihen u.a. „Demokratiestudien“ (Nomos-Verlag); Forschungsschwerpunkte:

Demokratieforschung; internationale Dimension von Demokratisierung und Autokratie; Internet in Demokratien und Autokratie; Europäische Integration.

[↑ Nach oben](#)

Statements und Dialog mit allen Teilnehmenden:

Medienkompetenz im Kontext von digitaler Gesellschaft und politischem Handeln



v.l.n.r.: Dr. Harald Gapski, Prof. Dr. Dagmar Hoffmann, Prof. Dr. Monika Oberle, Prof. Dr. Kai-Uwe Hugger, Dr. Guido Bröckling, Prof. Dr. Sandra Aßmann, Prof. Dr. Marianne Kneuer

- **Prof. Dr. Sandra Aßmann**, Ruhr Uni Bochum
- **Dr. Guido Bröckling**, JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, Berlin
- **Prof. Dr. Dagmar Hoffmann**, Universität Siegen
- **Prof. Dr. Kai-Uwe Hugger**, Universität zu Köln
- **Prof. Dr. Marianne Kneuer**, Universität Hildesheim
- **Prof. Dr. Monika Oberle**, Universität Göttingen

Moderation:

- **Dr. Harald Gapski**, Grimme-Institut Marl

Sechs Autorinnen und Autoren diskutierten im Dialog mit den Teilnehmenden die aktuellen Herausforderungen für die sogenannte digitale Gesellschaft, skizzierten in 3-minütigen Impulsen medien- und bildungspolitische Positionen, Forderungen und Strategien und begründeten Medienkompetenz in ihrer Schlüsselfunktion für die politische Urteils- und Handlungsfähigkeit. Insbesondere im Rahmen medienpädagogischer Kompetenz gilt es für die Fachkräfte, Wissen und Können in Medienpädagogik und politischer Bildung miteinander fruchtbar zu vernetzen. Dabei kommt medienpädagogische Berufsarbeit heute nicht mehr ohne eine neue Mixtur pädagogischer und nicht-pädagogischer Anteile im beruflichen Handeln aus.

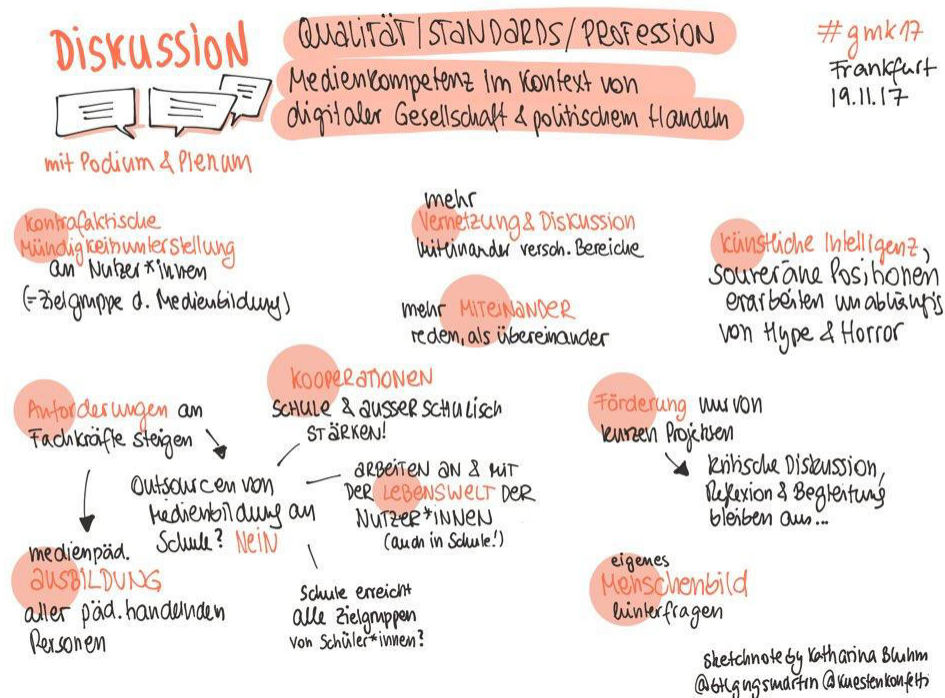


Abb.: Sketchnote zur Diskussion mit allen Teilnehmenden, Quelle: Katharina Bluhm (<https://twitter.com/btlnngsmdrtrn>)

Die Positionen der einzelnen Diskutant*innen finden sich wieder in der Schriftenreihe *Medienkompetenz – Herausforderung für Politik, politische Bildung und Medienbildung* der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) vom 06.10.2017 (siehe www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/250676/medienkompetenz).

Prof. Dr. Sandra Aßmann

Professorin für Soziale Räume und Orte des non-formalen und informellen Lernens an der Universität Bochum und Mitglied des Lenkungskreises der Initiative „Keine Bildung ohne Medien!“ (KBoM!).

Dr. Guido Bröckling

Siehe WS 7 (S. 25)

Prof. Dr. Dagmar Hoffmann

Professorin für Medien und Kommunikation an der Universität Siegen; Mitherausgeberin der Zeitschrift „Diskurs Kindheits- und Jugendforschung“ und Kuratoriumsmitglied der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF).

Prof. Dr. Kai-Uwe Hugger

Leitet die Arbeitsgruppe Medienpädagogik und Mediendidaktik an der Universität zu Köln (Humanwissenschaftliche Fakultät); seine Forschungsinteressen liegen im Bereich digitaler Kindheit und Jugend unter besonderer Berücksichtigung von Mediensozialisationsprozessen; Kontakt: kai.hugger@uni-koeln.de.

Prof. Dr. Monika Oberle

Professorin für Politikwissenschaft/Didaktik der Politik an der Universität Göttingen; sie widmet sich der systematischen empirischen Erforschung von Lehr-Lern-Prozessen der politischen Bildung und deren Bedingungen.

Dr. Harald Gapski

Leiter Grimme Forschung am Grimme-Institut in Marl; Aufsichtsratsmitglied des Grimme-Forschungskollegs an der Universität zu Köln und Beiratsmitglied des Center for Advanced Internet Studies.

Videoaufzeichnungen GMK-Forum 2017: Impulsvorträge und Interviews vom „Roten Sofa“

Die **Videos zu den Impulsreferaten** von Prof. Dr. Horst Niesyto (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg), Prof. Dr. Renee Hobbs von der University of Rhode Island (USA), Christoph Kremer vom Ars Electronica Center aus Linz (Österreich) und Prof. Dr. Marianne Kneuer von der Universität Hildesheim wurden durch den OK Rhein-Main aufgezeichnet und postproduziert. Die Videos werden ab dem 14. Dezember im zweiwöchigen Rhythmus im **OK Rhein-Main** ausgestrahlt (im digitalen Kabel von Unitymedia über den Programmplatz 391). Im Internet sind die Vorträge dann in der Mediathek Hessen unter www.mediathek-hessen.de abrufbar.



Rotes Sofa v.l.n.r.: Interviewerin Jil Blume und GMK-Vorsitzende Prof. Dr. Dorothee M. Meister

Das **Rote Sofa** koordiniert durch den OK Ludwigshafen (www.ok-lu.de) befand sich im Rahmen des Forums Kommunikationskultur im Gebäude 1. Die Technik stellte das Medienprojektzentrum OK Rhein-Main zur Verfügung, zudem unterstützte es technisch und filmte die Interviews. Die Postproduktion erfolgte durch den OK Ludwigshafen.

Folgende Gäste wurden im Rahmen des Roten Sofas interviewt:

- **Niels Brüggem**, *JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München*
- **Prof. Dr. Renee Hobbs**, *Media Education Lab, University of Rhode Island, USA*
- **Prof. Dr. Thomas Knaus**, *FTzM, Frankfurt am Main, GMK-Vorstand*
- **Prof. Dr. Marianne Kneuer**, *Universität Hildesheim*
- **Jörg Kratzsch**, *fjp media Magdeburg*
- **Christoph Kremer**, *Ars Electronica Center, Linz, Österreich*
- **Prof. Dr. Dorothee M. Meister**, *Universität Paderborn, GMK-Vorsitzende*
- **Kristin Narr**, *Medienpädagogin, GMK-Vorstand, Berlin*
- **Prof. Dr. Horst Niesyto**, *Pädagogische Hochschule Ludwigsburg*
- **Dr. Ida Pöttinger**, *GMK-Fachgruppe International*
- **Dirk Rehlmeier**, *OK Bielefeld*
- **Horst Sulewski**, *Sprecher GMK-Fachgruppe Schule, GMK-Vorstand, Frankfurt am Main*
- **Friederike von Gross**, *Geschäftsführerin der GMK*

Die Interviews werden nach und nach auf dem YouTube-Kanal des OK Ludwigshafen (www.youtube.com/user/OffenerKanalLU) sowie in der Mediathek Hessen (www.mediathek-hessen.de) veröffentlicht.

[↑ Nach oben](#)

Dieter Baacke Preisverleihung 2017

Herausragende medienpädagogische Projekte ausgezeichnet

(GMK und Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend)

Sich befreien und dabei aktiv etwas über Medien lernen? Ob Making, Coding, QR-Code-Rallye, Trickfilm oder Hörstücke: Im selbst entwickelten Escape-Game experimentieren Kinder und Jugendliche kreativ mit digitalen Medien. Der Dieter Baacke Preis, die bundesweite Auszeichnung für medienpädagogische Projekte, liefert Beispiele und Methoden, wie neuartig, vielseitig oder auch gut vernetzt Medienbildung und Medienpädagogik heute sein kann: Eine ganze Schule arbeitet gemeinsam in einem demokratischen Prozess zur Handynutzung in der Schule. Jugendliche einer Förderschule entwickeln in selbst erstellten Filmen Fallbeispiele, die ihnen eine risikoarme Nutzung digitaler Medien ermöglichen. Kinder experimentieren kontinuierlich mal künstlerisch mal naturnah mit Medien und erfahren so schon früh, wie sich mediale und non-mediale Aneignung von Welt kreativ verbinden lässt.

Eine ganze Wahl faken? Erstmals wurde in diesem Jahr ein Sonderpreis zu dem Jahresthema Medienkritik vergeben. Das Preisträgerprojekt TRUMP IT! hat an einer Schule eine ganze Wahl aktiv inszeniert, mit allen dazugehörigen medialen und digitalen Strategien. Hut ab: So schnell, innovativ und nahe dran an den Jugendlichen medienpädagogisch zu (re-) agieren, ist eine Besonderheit der außerschulischen Medienpädagogik. Dies wird zunehmend von Schulen als Partner wahrgenommen und wertgeschätzt.

Die Dieter Baacke-Preisträger verdeutlichen schon heute, wie Medienpädagogik und Medienbildung ganz bald überall aussehen sollte.

Herausragende Medienprojekte mit Kindern und Jugendlichen stehen im Mittelpunkt des Dieter Baacke Preises. Alljährlich zeigt der mit 12.000 € dotierte Preis, wie die Förderung der Medienkompetenz besonders gut gelingen kann.

Die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend verleihen seit 2001 gemeinsam die bundesweite Auszeichnung für herausragende medienpädagogische Arbeit. 158 Bewerbungen lagen der Jury vor, acht herausragende Projekte wurden prämiert.

„Der Dieter Baacke Preis liefert uns eine Standortbestimmung, mit welchen Methoden der digitale Wandel vor Ort erfolgreich medienpädagogisch gestaltet werden kann. Er zeigt auf, welche Impulse die Medienpädagogik in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen setzen kann, aber auch welche Erfahrungen, Fragestellungen und Kompetenzen Kinder und Jugendliche selbst in Medienprojekte einbringen“, so Bundesfamilienministerin Dr. Katarina Barley in ihrer Grußbotschaft zur Preisverleihung.

Die GMK-Vorsitzende Prof. Dr. Dorothee Meister wies – vor dem Hintergrund der diesjährigen Jahrestagung der GMK „Futurelab Medienpädagogik: Qualität. Standards. Profession“ – auf die vielfältigen digitalen Entwicklungen hin: Diese bringen tiefgreifende Herausforderungen für die medienpädagogische Praxis mit sich. „Die ausgezeichneten Projekte zeigen, wie sich Kinder und Jugendliche auch durch Angebote, die in den Bildungsalltag fest integriert sind, spielerisch, kreativ und reflexiv mit diesen Veränderungen auseinandersetzen.“

GMK-Vorsitzende und Jury-Mitglied Sabine Eder zeigte sich erfreut, dieses Jahr u.a. ein Projekt auszuzeichnen, dem es in vorbildlicher Weise gelingt, auch Jugendlichen mit Förderbedarf im Bereich kognitiver Entwicklung sowie Jugendlichen mit Beeinträchtigung der Hörfähigkeit einen risikoarmen

und zugleich an Chancen orientierten Umgang mit Online-Medien zu vermitteln: „Das Projekt ist innovativ und vorbildlich, auch weil es bislang für diese Zielgruppe an entsprechenden Methoden der aktiven Prävention mangelte.“

Im Mittelpunkt der Auszeichnung stehen Methoden und pädagogische Ansätze, die Medienpädagogik auch als Modelle inspirieren. Der Dieter Baacke Preis wird in sechs verschiedenen Kategorien verliehen. Acht Projekte wurden in diesem Jahr in den sechs Kategorien ausgezeichnet.



Die Preisträger 2017 sind:

Kategorie A „Projekte von und mit Kindern“

Das Medienatelier – Digitale Medien als eine von 100 Sprachen

Pädiko e.V. – Kita Colorito, Kiel (1.000 €)

Ein Atelier, das Kitakinder anregt, Medien und ihre gestalterischen und explorativen Möglichkeiten kennenzulernen. Dabei werden Fotografie, Beamer, Laptop, Drucker und Drawpad als Werkzeuge genutzt. Die Kinder lernen Medien als Instrumente der Aneignung und Untersuchung von Welt kennen und nutzen sie zugleich als Mittel des kreativen Ausdrucks und Experimentierens. Das Atelier verdeutlicht, wie medienpädagogische Angebote in den Gesamttablauf des Kitaalltags integriert und mit verschiedenen Bildungsbereichen in der Kita verknüpft werden können.

medienlaboratorium – Eine medienpädagogische Spielwiese für Kinder

zukunftswerkstatt dresden gemeinnützige GmbH in Kooperation mit OUTLAW gGmbH (1.000 €)

Ein umfangreiches Projekt, bei dem sich Kinder im offenen Angebot/Hort einer Grundschule mit unterschiedlichen Medien und Medienthemen ausprobieren und auseinandersetzen können. Internet, Foto, Film und Trickfilm, Audio und Stadterkundung sind Teil der medienpädagogischen Spielwiese. Ihr erworbenes Wissen geben die Kinder Peer-to-Peer als „Expert*innen“ an andere Kinder weiter. Das Projekt knüpft an der Lebenswelt der Kinder an, eröffnet ihnen zugleich neue Möglichkeiten der Mediennutzung und fördert Bewertungs- und Kritikfähigkeiten. Auch Eltern sind in den Prozess einbezogen.

Kategorie B „Projekte von und mit Jugendlichen“

Die Zeit läuft – Das Abenteuer-Rätsel-Projekt

SAEK Leipzig (2.000 €)

Knifflige Aufgaben lösen, um gemeinsam rauszukommen, das ist der Zauber der beliebten Escape-Rooms. Wie ein solches Konzept auch die Medienpädagogik beflügeln kann, zeigt der SAEK Leipzig. Die beteiligten Kinder und Jugendlichen bearbeiten diverse medienpädagogische Aufgaben: Zum Einsatz kommen u.a. Making, Coding sowie kreative Audio- und Filmarbeit. Die Mädchen und Jungen lernen dabei QR-Codes, Scratch, Audiotbearbeitung, Makey Makey und Trickfilm aktiv kennen. Ein origineller Ansatz, um Medienkompetenz mit Spiel-Elementen zu verknüpfen. Vielfältig adaptierbar.

Kategorie C „Interkulturelle und internationale Projekte“

Young Refugees TV und Fernsehmagazin Begin Your Integration

Offener TV-Kanal Bielefeld e.V. / Kanal 21 (2.000 €)

Im Magazin *Young Refugees TV* zeigen junge Geflüchtete das Leben in Deutschland aus ihrer eigenen Perspektive. Dabei spielen vielfältige Bildungsaspekte eine Rolle: Sozialraumerkundung, Integration/Inklusion, kulturelle und politische Bildung und Teilhabe, deutsche Sprachkenntnisse, Selbstaussdruck und gemeinschaftliches Produzieren sowie das Wahrnehmen und Wertschätzen kultureller Vielfalt. Die Teilnehmenden erwerben grundlegende filmische Kompetenzen und produzieren eigenständig Beiträge. Der OK kombiniert in seinem Angebot Medienkompetenz, Alltagsorientierung, Integration und Beteiligung mit Berufsvorbereitung. In der Redaktion von *Begin your Integration* arbeiten Deutschmuttersprachler mit Refugees zusammen. Die Geflüchteten werden im gemeinsamen kreativen Austausch von Ideen und Konzepten zum aktiven Sprechen und Schreiben ermutigt. Nicht nur in der gemeinsamen Produktion wird der Austausch mit „Einheimischen“ gefördert. Auch Interviews dienen zur direkten Kontaktaufnahme und Befragung nach selbst gewählten Themen. Zudem erstellen die Geflüchteten audiovisuelle Tutorials, die Alltagsorientierung bieten und bei der Integration helfen. Ein herausragendes Modell für offene Kanäle, Medienzentren und weitere Bildungskontexte.

Kategorie D „Intergenerative und integrative Projekte“

Durchblick im Netz – Ein medienpädagogisches Präventionsprojekt für Jugendliche mit und ohne Behinderung zur Förderung der risikoarmen Teilhabe im Internet

EigenSinn e.V., Bielefeld (2.000 €)

Wie auch Jugendlichen mit Förderbedarf im Bereich kognitiver Entwicklung sowie Jugendlichen mit Beeinträchtigung der Hörfähigkeit ein risikoarmer und zugleich an Chancen orientierter Umgang mit Online-Medien vermittelt werden kann, zeigt dieses Projekt. In einer eigens entwickelten Methodik, die Rollenspiel, Filmarbeit und bedarfsgerechte Kommunikation verbindet, gelangen Kinder und Jugendliche im Sinne der Inklusion zu mehr „Durchblick im Netz“. Ein innovatives Projekt, da es bislang für diese Zielgruppe an entsprechenden Methoden der aktiven Prävention mangelte.

Kategorie E „Projekte mit besonderem Netzwerkcharakter“

Smarte Regeln statt Verbote: „Smart“phone Projekt

Bremische Landesmedienanstalt und ServiceBureau Jugendinformation in Kooperation mit der Oberschule

Findorff und dem Lidice Haus (1.000 €)

Mit fast 1000 Menschen gemeinsam ein medienpädagogisches Problem zu lösen, war das Hauptziel des Projektes „Smart“phone. Um statt eines allgemeinen Verbotes neue zeitgemäße Handyregeln demokratisch zu etablieren, vernetzen sich nicht nur Institutionen: Es arbeiten auch alle Schüler*innen aus 33 Klassen sowie Eltern und Lehrer daran mit. Statt einer heimlichen Nutzung – mit anschließenden

Sanktionen – soll ein kompetenter und selbstreflektierter Umgang mit den Geräten gefördert werden. Eine ganze Schule befasst sich tiefgehend mit den Vor- und Nachteilen der Smartphone-Kommunikation. Ein im besten Sinne ebenso ergebnis- wie prozessorientiert reflektierendes Netzwerk, das als Modell für ähnliche und weitere Aktivitäten dienen kann.

Ingelheimer Medientage und Mini-Medientage

Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Institut für Erziehungswissenschaft, AG Medienpädagogik; Kooperationspartner: Kriminalpräventive Sicherheitspartnerschaft Ingelheim mit Unterstützung der Schulsozialarbeit der Grundschulen (1.000 €)

Ein lebendiges, seit Jahren zusammenarbeitendes Netzwerk von Universität und Schulen liefert ausgehend von der Universität Mainz ein Beispiel für weitreichende Medienarbeit. Studierende bieten an jeweils drei Tagen die Medientage für 3. und 5. Klassen in Ingelheim an. Die klassen- und schulübergreifenden Workshops umfassen ein breites Themenspektrum: virtuelle und reale Kommunikation, Mediennutzung, Medienwissen, Apps, Computerspiele, Cybermobbing, Hate Speech, Fake News, Kettenbriefe, Soziale Netzwerke, YouTube, Datenschutz und Datensicherheit. Auch Eltern und Lehrer werden mit einbezogen. Ein herausragendes Modell, das aus der Wissenschaft Medienpädagogik in die Praxis bringt, reflektiert, weiterentwickelt und verstetigt.

Kategorie F „Projekte zum jährlichen Sonderthema 2017 – Medienkritik“

TRUMP IT! Medienwahlkampf macht Schule

JFF – Institut Jugend Film Fernsehen Berlin-Brandenburg e.V., Berlin, in Kooperation mit Aktive Naturschule Prenzlau, gefördert von der Medienanstalt Berlin-Brandenburg (mabb) und dem Deutschen Kinderhilfswerk (DKHW) (2.000 €)

Was kann die Medienpädagogik von Trump & Co. lernen? Welche Rolle spielen Populismus, Fake News und Gerüchte für Wahlen in einer Mediendemokratie? Von der Parteigründung bis zur Wahl – sieben Tage lang lernen die Schüler*innen zentrale Stationen eines Wahlkampfes spielerisch kennen. Das Wechselspiel der verschiedenen Akteure verwandelt die Schule in eine mediendemokratische Bühne, auf der politische Themen und deren mediale Inszenierung diskutiert werden können. Ein herausragendes Projekt, welches politische Bildung und Medienpädagogik miteinander verbindet, die Medienkritik vielfältig entwickelt, auch als Modell der Kooperation zwischen Schule und außerschulischer Institution.

Weiter Infos zu den Preisträgern finden Sie unter www.dieter-baacke-preis.de/preistraeger/aktuelle-preistraeger.

[↑ Nach oben](#)

Dieter Baacke Preis

Die bundesweite Auszeichnung für medienpädagogische Projekte



Mit dem Dieter Baacke Preis zeichnen die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend beispielhafte Medienprojekte der Bildungs-, Sozial- und Kulturarbeit aus. Im Mittelpunkt der Auszeichnung steht herausragende Medienpädagogik: Bewertet wird nicht allein das Produkt, sondern auch der medienpädagogische Prozess.

Der Dieter Baacke Preis wird in sechs verschiedenen Kategorien verliehen. In jeder Kategorie ist der Preis mit 2.000,- € dotiert.

- a. Projekte von und mit Kindern
- b. Projekte von und mit Jugendlichen
- c. Interkulturelle und internationale Projekte
- d. Intergenerative und integrative Projekte
- e. Projekte mit besonderem Netzwerkcharakter
- f. Sonderpreis 2018

Bewerbungsschluss ist der **31. Juli** des laufenden Jahres.

Bewerbungen können online, postalisch oder per Mail eingereicht werden.

Weitere Informationen und Anmeldung: www.dieter-baacke-preis.de

Dieter Baacke (1934-1999)

Professor für Pädagogik an der Universität Bielefeld.

Von 1984-1999 Vorsitzender der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK). Sein pädagogisch begründeter Begriff der Medienkompetenz inspiriert dauerhaft Wissenschaft, Praxis und Politik.

[↑ Nach oben](#)

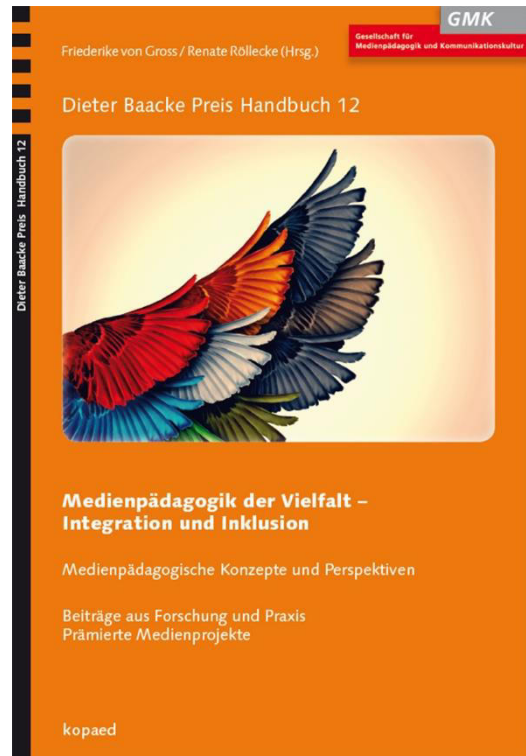
Im Mai 2017 erschienen:

Dieter Baacke Preis Handbuch 12

Medienpädagogik der Vielfalt Integration und Inklusion

Friederike von Gross/Renate Röllecke (Hrsg.)

Vielfalt in der Medienpädagogik bedeutet, alle Kinder und Jugendlichen zu erreichen und zu fördern. Gerade im Kontext Inklusion/Integration ist es notwendig, unterschiedliche Bedürfnisse und Lebenslagen einzubeziehen, was wiederum diverse medienpädagogische Pfade erfordert. Vor allem in einer von Digitalisierung geprägten Gesellschaft nehmen Medienpädagogik und Medienbildung hierbei eine besondere Rolle ein, wenn es gilt, *alle* Kinder und Jugendlichen beim Aufwachsen zu begleiten, ihnen Möglichkeiten zu eröffnen, ihre Kritikfähigkeit zu entwickeln, auch um Risiken zu minimieren. Medienbildung vor diesem Hintergrund entlang der gesamten Bildungskette zu realisieren, ist ein enormer Prozess. Um diesen anzustoßen und zu beflügeln, werden in diesem Band theoretische Ansätze zur Inklusion/Integration und erprobte Praxismethoden gebündelt vorgestellt.



Die Beiträge zeigen, wie Kinder und Jugendliche aktiv Medien als Mittel zur Stärkung des Selbstausdrucks, der Partizipation oder der Sichtbarmachung innerhalb der Gesellschaft nutzen können. Die theoretischen Beiträge begründen Medienbildung im Zusammenhang mit Beeinträchtigung und Migration in verschiedenen Bildungsbereichen. Die unter dem Themen-Schwerpunkt des Bandes vorgestellten Projekte haben zum Ziel, die Zusammenarbeit, den Austausch und den Abbau von Vorurteilen und gesellschaftlichen Barrieren zu fördern. Medienpädagogische Projektarbeit wird dabei nicht als eindimensionaler, sondern als reziproker, vielschichtiger Prozess angesehen: ein Prozess gegenseitiger Wahrnehmung und gemeinsamen Lernens.

Der Dieter Baacke Preis zeichnet alljährlich Projekte aus, die mit Kindern und Jugendlichen entstehen. Im zweiten Teil des Buches sind diese prämierten medienpädagogischen Projekte dokumentiert. Die Macherinnen und Macher geben in Interviews Auskunft zu Erfahrungen ihrer medienpädagogischen Arbeit.

Bestellung im kopaed-Verlag

Online: http://kopaed.de/kopaedshop/?pg=1_10&pid=1057

Telefon: 089/688 900 98

E-Mail: info@kopaed.de

18,00 EUR

ISBN 978-3-86736-381-5

[↑ Nach oben](#)



Die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) setzt sich als bundesweiter Fachverband der Bildung, Kultur und Medien für die Förderung von Medienpädagogik und Medienkompetenz ein. Auch in der Schweiz und in Österreich ist die GMK aktiv. Sie bringt medienpädagogisch Interessierte und Engagierte aus Wissenschaft und Praxis zusammen und sorgt für Information, Austausch und Transfer.

Ziele der GMK:

- **Medienkompetenz und Medienpädagogik von der vorschulischen Erziehung bis ins Alter fördern.** Medienbildung betrifft alle Generationen und Bildungsbereiche. Die GMK setzt sich für Vernetzung, Qualifizierung und Professionalisierung der Medienpädagogik ein.
- **Mediale Beteiligung, Kreativität und Kritikfähigkeit fördern.** Die GMK setzt sich dafür ein, dass alle gesellschaftlichen Gruppen darin unterstützt werden, kreativ und kritisch mit Medien umzugehen.
- **Forschung und Praxis zusammenbringen.** Die GMK fördert den Transfer und Dialog zwischen Medienforschung und vielfältigen Praxisfeldern.
- **Medienbildung als Querschnittsaufgabe.** Die GMK engagiert sich dafür, dass Menschen aller sozialen Milieus Medien für ihre Entwicklung sozial verantwortlich produktiv nutzen können. Die GMK setzt sich auch für eine gendersensible Medienpädagogik ein.
- **Medien und Kultur.** Mediale Kommunikation und die Nutzung von Medien sind Bestandteil von Kultur. Der Verband setzt sich für eine Verbindung von Medien und Kulturarbeit ein.
- **Herausragende Projekte bekannt machen.** Mit dem Dieter Baacke Preis werden bundesweit Projekte der Medienarbeit ausgezeichnet. Der Preis wird gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend vergeben.
- **Pädagogische Fachkräfte unterstützen und anregen.** In Qualifizierungsseminaren und Fachtagungen greift die GMK aktuelle Themen und Methoden der Medienpädagogik auf und entwickelt neue Praxismodelle.
- **Junge Wissenschaft fördern.** Mit dem medius-Preis zeichnet die GMK Abschlussarbeiten aus, die sich mit Medienpädagogik, Medienforschung oder Jugendschutz befassen. Der Preis wird gemeinsam mit der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen, der Medienanstalt Berlin-Brandenburg und dem Deutschen Kinderhilfswerk vergeben.
- **Politik beraten.** Die GMK wirkt in politischen Gremien mit, sie entwickelt Konzepte und berät im Kontext von Jugendschutz, Kultur-, Bildungs-, und Jugendpolitik. Die GMK bezieht Stellung zu aktuellen medienpädagogischen Debatten.
- **Mediale Globalisierung.** Die globalisierte Medienwelt eröffnet Chancen eines interkulturellen und internationalen Austauschs. Die GMK setzt sich dafür ein, die internationalen und globalen Medienentwicklungen kritisch zu begleiten und sinnvoll zu nutzen.

Gute Gründe für eine Mitgliedschaft

1. Newsletter

GMK-News informiert über aktuelle Literatur, Studien, Stipendien, Praktikumsmöglichkeiten, Stellenausschreibungen, Veranstaltungen, Praxis- und Forschungsausschreibungen, neue Projekte und Materialien.

2. Das GMK-Forum Kommunikationskultur – Impulse, Diskussionen, Treffpunkt

GMK-Mitglieder erhalten ermäßigten Eintritt zum bundesweiten medienpädagogischen Kongress, dem jährlichen Forum Kommunikationskultur.

3. Kostenlose Fachbücher

Den Mitgliedern werden GMK-Publikationen kostenlos als Printversion oder in digitaler Form zur Verfügung gestellt.

4. Networking – Kontakte knüpfen

Das jährliche GMK-Forum, die Landes- und Fachgruppen und regionale GMK-Veranstaltungen bieten Gelegenheit, Fachleute und Institutionen kennenzulernen und an aktuellen Diskursen teilzunehmen.

5. Beratung und Qualifizierung

Die GMK bietet mit Fachtagungen, Modellprojekten und Seminaren Inspiration und Qualifizierungsmöglichkeiten.

6. GMK-Referentendatei

Zusammengestellt sind Referentinnen und Referenten aus den Bereichen Medienpädagogik und Medienbildung (GMK-Mitglieder können sich eintragen lassen).

7. Für eine starke Medienpädagogik und Medienbildung ...

Ihre Mitgliedschaft trägt zur Vernetzung, Qualifizierung und Stärkung der Medienpädagogik und der Berufsgruppe der Medienpädagoginnen und Medienpädagogen bei. Sie unterstützen die Arbeit und das Engagement der GMK für eine breite, pädagogisch und kulturell verankerte Förderung der Medienkompetenz.

www.gmk-net.de

[↑ Nach oben](#)



Jetzt **Mitglied werden** im Netzwerk der GMK

Mitglieder erhalten den GMK-Newsletter mit aktuellen Informationen kostenfrei und ihnen werden GMK-Publikationen kostenlos als Printversion oder in digitaler Form zur Verfügung gestellt. Sie können in Fach- und Landesgruppen aktiv mitwirken und sich vernetzen. Die Gebühren für GMK-Tagungen werden reduziert.

Nicht zuletzt: Mit einer Mitgliedschaft unterstützen Sie die Arbeit des bundesweiten Fachverbandes, der sich seit 1984 für Medienpädagogik und Medienkompetenz einsetzt.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag pro Kalenderjahr beträgt (ab Januar 2018) für:

- Einzelmitglieder 90,00 €
- Studierende, Arbeitslose, Auszubildende und Geringverdienende (auf Antrag mit Beleg) 40,00 €
- Institutionen und juristische Personen (nach Selbsteinschätzung gemäß Größe und finanzieller Möglichkeit): 250 € oder 500 €
- Fördermitglieder: 600 € oder 1.200 €

[↑ Nach oben](#)